# Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger – Brühler Stadtanzeiger – Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 6 Pfg. Reklamen 20 Pfg. Stellengesuche 5 Pfg. Offertengebühr und Auskunftserteilung 20 Pfg. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen keine Gewähr. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt.

Volksblatt der Stadt Brühl

Postscheckkonto Köln 12742 * Fernsprecher 2108.

Bezugspreis durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 Mk. einschl. Trägerlohn.

Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — — Störungen infolge höherer Gewalt rechtfertigen keine Ersatzansprüche.

Nummer 141 | Freitag, den 21. Juni | 38. Jahrgang


## Handschlag über den Kanal

(!) 21. Juni 1935

Durch die deutsch-englische Flottenvereinbarung, die am Dienstag in London unterzeichnet wurde, ist, abseits der jahrelangen Bemühungen um irgend ein positives Resultat auf dem Gebiete der Abrüstungspolitik, der erste praktische Schritt getan worden, um wirklich eine Begrenzung der Rüstungen, wenigstens auf dem Sondergebiet der Seestreitkräfte, zu erreichen. Das gelang nach verhältnismäßig kurzen Verhandlungen, die allerdings durch die Reichstagsrede des Führer von vornherein eine feste tragfähige Grundlage erhalten hatten. Es war in der Geschichte der Diplomatie eine Neuerung, daß die eine der beiden Verhandlungsparteien offen und freimütig ihren Standpunkt darlegte und ein klar umrissenes Angebot machte, an dem ein Herumdeuteln nicht gut möglich war. Der Verlauf der Londoner Besprechungen hat gezeigt, daß die Engländer für die Fairneß dieser Methode durchaus empfänglich sind. Die verständnisvolle Haltung der englischen Regierung bei den jetzt beendeten Verhandlungen kann nicht genug hervorgehoben werden.

Aber wenn man auf die Wurzel der deutsch-englischen Unterhaltung zurückgeht, — und sie liegt eben in jener Reichstagsrede — dann stellt sich der Erfolg von London als ein ganz persönlicher Erfolg des Führers dar. Das Flottenabkommen, an dessen Zustandekommen und an dessen Formulierung der Botschafter v. Ribbentrop ein hochanzuerkennendes Verdienst hat, ist eine politische Tat Adolf Hitlers. Die deutsch-englische Flottenrivalität, die die europäische Atmosphäre vor dem Weltkriege vergiftete und in der einer der Keime zu diesem verhängnisvollen Ringen der Völker lag, ist mit der jetzt getroffenen Vereinbarung aus der Welt geschafft. Sie regelt das Verhältnis zwischen der deutschen und der englischen Flotte, so wie der Führer das seinerzeit klipp und klar in seinem Angebot aussprach, ein für allemal und für alle Zeiten. Es wird einen neuen Streit über Flottenbauten zwischen den beiden Völkern nicht mehr geben.

Daß so zwischen zweien der größten europäischen Völker die Möglichkeit eines Konfliktstoffes beseitigt wurde, ist allein schon eine Garantie für den europäischen Frieden. Sie wurde geschaffen nicht durch ein kleinliches Feilschen um technische Einzelheiten, wie denn das ganze Abkommen in seinen Grundzügen überhaupt nicht als ein technisch-diplomatisches gewertet werden darf. Seine Grundlage ist das Ethos, auf dem die Politik des neuen Deutschland aufgebaut ist. Man hat einst über die Gleichberechtigung Deutschlands verhandelt, man hat ein Dokument darüber aufgesetzt, daß sie dem Reiche zugebilligt werden solle. Man hat sie ihm praktisch trotzdem verweigert, und das schöne Protokoll von Lausanne, das bestimmt war, ein Stein in dem neu zu errichtenden Friedensgebäude Europas zu werden, hat nicht verhindert, daß seitdem die politischen Spannungen sich verschärften und den Erdteil schließlich mit einem neuen Ausbruch kriegerischer Leidenschaften bedrohten. Da erklärte Adolf Hitler namens der Reichsregierung und namens des deutschen Volkes, daß die Nation sich nunmehr die ihr kraft ewigen Rechts zustehende Gleichberechtigung selbst zurücknehme. Er verkündete gleichzeitig die Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit auf der Grundlage dieser Gleichberechtigung. In Genf, der Stadt der papiernen Nachkriegsdiplomatie, formulierte man einen Protest. Aber in London traten die Vertreter zweier Völker, die beide das tiefe Ethos des deutschen Schrittes begriffen und anerkannten, auf dem Boden dieser Gleichberechtigung zusammen, und nun zeigte sich, daß erst auf ihm die Verständigung über eine heikle und vorher umgangene Frage nicht nur möglich, sondern auch leicht war. Die gegenseitige Achtung und das Verständnis für die wahren Interessen des anderen Teils waren eine bessere Hilfe für den staatsmännischen Willen der Partner, als das Mißtrauen es jahrelang gewesen war.

Der Erfolg von London ist aber auch dem Umstande zuzuschreiben, daß man das zu behandelnde Problem begrenzte. Auch darin liegt die Annahme eines Grundsatzes, den der Führer in seiner Reichstagsrede aussprach und empfahl, als er sich gegen die Diskutierung vager Maximalforderungen wandte. In London war man von vornherein darauf eingestellt, eine europäische Frage zu lösen. Es handelte sich um nichts weiter, als darum, im europäischen Raum eine Verständigung über eine Frage zu erzielen, deren Regelung lebenswichtig für die Sicherung des europäischen Friedens ist. Und das ist gelungen. Vielleicht und hoffentlich wirkt dieses Werk von London beispielgebend. Es ist ein neuer Beweis für die deutsche These, daß internationale Vereinbarungen dann am leichtesten und am fruchtbarsten zu erzielen sind, wenn sie zwischen zwei Mächten getroffen werden, die ihre Interessenlage gegenseitig genau überblicken, und es ist ein Gegenbeweis gegen jene Tendenz zu Paktabschlüssen zwischen einer Vielheit von Staaten, die in den letzten Jahren die europäische Politik hypnotisiert hat. Wenn auf das Beispiel des deutsch-englischen Flottenabkommens von London ähnliche Abmachungen mit anderen Staaten folgen sollten, so würde niemand das mehr begrüßen als das Deutsche Reich, das in dieser Methode das eigentliche „Sicherheitssystem" erblickt.

Vielleicht war es nicht zufällig, daß während der Zeit, in der die deutschen und englischen Delegierten über die Flottenvereinbarung verhandelten, der Prinz von Wales in einer Versammlung englischer Frontkämpfer den deutschen Frontkämpfern und damit dem deutschen Volke die Hand zu verständnisvoller Einigung entgegenstreckte. Die englische Politik, so selbstbewußt sie immer war, und so sehr sie sich auf die Wahrung der besonderen britischen Belange verstand, ist im Grunde immer von der Achtung auch vor dem Gegner und vom Willen zu einem auf der Achtung vor seinen Rechten begründeten Frieden getragen worden. Die Reichstagsrede des Führers hat deshalb seinerzeit jenseits des Kanals Saiten berührt, die im politischen Denken des Engländers immer mitschwingen. Die Niederschrift von London zeigt, daß das Ergebnis kein bloßer Gefühlston, sondern politische Wirklichkeit ist.

## Hitlers Beitrag zum Frieden

### Die Weltpresse würdigt die deutsch-englische Flotteneinigung als ein weltgeschichtliches Ereignis von höchster Bedeutung

DNB Berlin, 20. Juni. Unter der Ueberschrift „Adolf Hitlers Beitrag zum Frieden" weist der Völkische Beobachter darauf hin, daß die deutsch-englische Flotteneinigung von der Presse der ganzen Welt als ein weltgeschichtliches Ereignis von höchster Bedeutung ausführlich gewürdigt wird. Als bemerkenswerteste Tatsache des Echos der internationalen Presse kann, so schreibt das Blatt, heute festgehalten werden, daß die Blätter mehr und mehr das überragende staatsmännische Genie des deutschen Führers Adolf Hitler zu würdigen beginnen und die Bedeutung verstehen lernen, die die verantwortungsbewußte Friedenspolitik des Führers für den ganzen Kontinent hat. Der Völkische Beobachter fährt dann fort:

Das nationalsozialistische Deutschland kann heute mit Genugtuung auf den bisher zurückgelegten Weg seines außenpolitischen Kampfes zurückblicken und es sieht heute mehr denn je in Treue und Dankbarkeit auf seinen Führer, dessen innere Größe und geistige Ueberlegenheit, dessen Zielsicherheit und unbeugsame Kraft Deutschland von einem zweitklassigen Staat zum gleichberechtigten und gleichbeachteten Faktor der Weltpolitik gemacht hat.

Wenn die ausländische Presse heute das Flottenabkommen einen Sieg Adolf Hitlers nennt, so ist gerade diese Feststellung für das deutsche Volk die höchste Ehre, und es weiß, daß der Mann, in dessen Händen sein eigenes Geschick sicher ruht, auch den Weg zeigen wird, um ganz Europa den Frieden zu bringen.

## Unterredung Baldwin – v. Ribbentrop

### Längere Aussprache des deutschen Delegationsführers mit dem englischen Ministerpräsidenten

**DNB London, 20. Juni Der Führer der deutschen Flottendelegation, Botschafter v. Ribbentrop, hatte am heutigen vormittag eine längere Aussprache mit dem englischen Ministerpräsidenten Baldwin. Anschließend nahmen die technischen Verhandlungen ihren Fortgang. Weitere Sitzungen sind für Freitag und höchstwahrscheinlich auch für Samstag vorgesehen. Es ist anzunehmen, daß die deutsche Flottendelegation London nicht vor Sonntag verlassen wird.**

*

Die Unterredung des Botschafters v. Ribbentrop mit Ministerpräsident Baldwin in der Downingstreet 10 am Donnerstagvormittag dauerte etwa 40 Minuten. Es war die erste Begegnung des Botschafters mit Baldwin seit seinem gegenwärtigen Aufenthalt in London als Führer der deutschen Flottenabordnung. Anschließend fand eine Unterredung Baldwins mit dem Völkerbundsminister Eden statt, der sich zu Besprechungen mit der französischen Regierung über Fragen des Flottenabkommens und der europäischen Lage nach Paris begibt.

### Fortsetzung der Londoner Besprechungen

#### Verhandlungen über technische Fragen

DNB London, 19. Juni. Die Verhandlungen der Flottensachverständigen nahmen am Mittwoch ihren Fortgang. Es wurden hauptsächlich technische Fragen erörtert.

Botschafter von Ribbentrop hatte am Mittwoch eine längere Aussprache mit dem ständigen Unterstaatssekretär im Foreign Office, Sir Robert Vansittart.

## Eden heute in Paris

### Englische Mitteilungen über den Zweck des Besuches — Das deutsch-englische Flottenabkommen und allgemein-politische Fragen

DNB London, 12. Juni. Der Beschluß, den Minister für Völkerbundsangelegenheiten, Eden, am Freitag zu Besprechungen mit der französischen Regierung nach Paris zu entsenden, wurde, wie der diplomatische Mitarbeiter des Daily Telegraph schreibt, am Dienstagabend gefaßt, nachdem die französische Note zur deutsch-englischen Flottenverständigung in London eingetroffen war.

Der Besuch Edens in Paris habe hauptsächlich den Zweck, alle etwaigen französischen Zweifel zu zerstreuen, daß England überstürzt gehandelt habe, indem es ohne vorherige Rücksprache mit den anderen in Betracht kommenden Mächten ein unmittelbares Abkommen mit Deutschland abschloß. Die Sendung Edens sei mit seiner Reise nach Paris am Vorabend der Berliner Besprechung zwischen englischen und deutschen Regierungsmitgliedern zu vergleichen. Auch damals sei Paris der Ansicht gewesen, daß den unmittelbaren Verhandlungen Sir John Simons mit Deutschland Besprechungen mit Paris und Rom hätten vorangehen sollen. Es seien jedoch bereits Anzeichen vorhanden, so meint der diplomatische Korrespondent, daß Frankreich den praktischen Wert des jetzt von England unternommenen Schrittes auf dem Gebiete der Flottenbegrenzung noch einsehen werde. Eden werde es in Paris klarmachen, daß England das deutsch-englische Flottenabkommen als einen sehr wichtigen Schritt zu einer allgemeinen europäischen Regelung betrachte, die von England nicht weniger als von Frankreich gewünscht werde.

Seine weiteren Besprechungen mit Paris würden sich u. a. mit folgenden Punkten befassen:

1. Die gemeinsame Antwort, die die Locarnomächte auf das Schreiben, das die deutsche Auffassung von den Auswirkungen des französisch-sowjetrussischen Paktes auf den Locarnovertrag enthielt, abgeben müßten; 2. ob es jetzt möglich sei, die Aushandlung eines Locarno-Luftpaktes vorwärtszutreiben; 3. welche weiteren Schritte zur Erzielung einer friedlichen Regelung des italienischen Streites mit Abessinien getan werden könnten; 4. welche Fortschritte im Zusammenhang mit der geplanten Donaukonferenz gemacht worden seien.

### Eden geht auch nach Italien

DNB London, 20. Juni. Wie amtlich bekanntgegeben wird, wird sich Eden von Paris aus zu Besprechungen nach Italien begeben. Die hierfür ausgegebene Verlautbarung lautet: „Die britische Regierung hat dem Leiter der italienischen Regierung nahegelegt, daß es nützlich sein könnte, wenn Minister Eden nach seinen kommenden Besprechungen mit Laval direkt nach Italien weiterfahren würde, um mit Mussolini dieselben Fragen zu besprechen, die Gegenstand seiner Unterredung in Paris sein werden, nämlich die Flottenfrage und die nächsten Schritte, die bezüglich eines westlichen Luftpaktes zu ergreifen sind. Nunmehr ist eine Antwort Mussolinis eingetroffen, die diese Anregung begrüßt."

### Abgereist

DNB London, 20. Juni. Der Völkerbundsminister Eden ist entgegen der ursprünglichen Annahme bereits am Donnerstagnachmittag nach Paris abgereist.

## Rundfunkrede Dr. Fricks zum Rotkreuztag

DNB Berlin, 20. Juni. Der Reichs- und preußische Minister des Innern, Dr. Frick, wird am Freitag, dem 21. Juni 1935, von 20.10 Uhr bis 20.15 Uhr, über alle deutschen Sender zum Rotkreuztag sprechen.

## Zum Tage des deutschen Liedes

### Aufruf der Reichsmusikkammer.

DNB Berlin, 19. Juni. Zum Tag des deutschen Liedes am Sonntag, den 23. Juni, hat die Reichsmusikkammer folgenden Aufruf erlassen:

**In allen deutschen Gauen werden am Sonntag Sänger und Sängerinnen in großen und kleinen Veranstaltungen auf Straßen und Plätzen ihre Lieder erklingen lassen. Dieser Tag soll jedoch nicht nur ein Festtag aller deutschen Sängerbünde sein, sondern vielmehr ein Tag, an dem sich jeder deutsche Volksgenosse auf die einende Kraft des deutschen Liedes besinnt. Ueberall in den Städten und Dörfern des Reiches werden am kommenden Sonntag Volkslieder gesungen und offene Singstunden durchgeführt. Sie sollen zeigen, daß das Volkslied nicht die Angelegenheit einer Berufsschicht, sondern Sache des ganzen Volkes ist. Darum fordern wir alle deutschen Volksgenossen auf, diesen Tag, der sich zum edelsten und ältesten deutschen Volksgut bekennt, festlich zu begehen und sich einzureihen in die singende Volksgemeinschaft. Der Tag des deutschen Liedes muß ein Gemeinschaftserlebnis aller Volksgenossen sein.**

## Reichsminister Dr. Frick ordnet Sammelpause an

DNB Berlin, 20. Juni. Der Reichs- und preußische Minister des Innern hat wegen der starken Belastung der Volksgenossen mit Beitragsleistungen aller Art und im Hinblick auf die bevorstehende Inanspruchnahme ihrer Opferbereitschaft für das Winterhilfswerk 1935-36 eine Sammelpause für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1935 angeordnet. In dieser Zeit ist das Sammeln auf Straßen und Plätzen und von Haus zu Haus verboten. Die für diese Sammlungen erteilte Genehmigungen sind widerrufen.

# Das Echo von London

## Aufrichtige Begrüßung des Londoner Flottenabkommens in der internationalen Presse — Skeptische Einstellung lediglich der französischen Presse

### Londoner Blätterstimmen

DNB London, 19. Juni. Das deutsch-englische Flottenabkommen, das die englische Regierung einer halbamtlichen Mitteilung zufolge als einen Beitrag von sehr großer Bedeutung für die ganze Zukunft der Flottenbegrenzung betrachtet, steht im Vordergrund der Betrachtungen der gesamten englischen Presse. Mit wenigen Vorbehalten begrüßen die Blätter das Abkommen als einen Beitrag zur Befriedung Europas. Die Times schreibt, das Abkommen sei endgültiger und umfassender, als man es anfangs [illegible] vermuten können. Beide Seiten seien offensichtlich bemüht gewesen, eine Verständigung zu erzielen, und beide Teile hätten Zugeständnisse gemacht — „der einzige Weg, auf dem internationale Vereinbarungen jemals erzielt werden können. Das tatsächliche Ergebnis schafft zum mindesten einen viel befriedigenderen Zustand, als er vor 1914 vorhanden war." Die nächste Absicht der britischen Regierung sei es jetzt, ohne Zögern das mit dem deutsch-englischen Flottenabkommen begonnene gute Werk fortzusetzen und Frankreich und Italien sowie Sowjetrußland ebenfalls zu Besprechungen einzuladen, um die deutsch-englische Verständigung in ein allgemeines Abkommen für die Begrenzung der Flotten einzupassen.

Auch die Londoner Abendpresse vom Mittwoch nimmt ausführlich zu dem deutsch-englischen Flottenabkommen Stellung. Die Kommentare sind fast durchweg in positivem Sinne gehalten. „Evening News" schreibt, Großbritannien sei das einzige Land, von dem man annehmen dürfe, daß es für Flottenrüstungen nicht mehr Gelder ausgebe, als es unbedingt müsse. Jetzt habe sich auch Deutschland zu einer entsprechenden Mäßigung verpflichtet. Je mehr die anderen Mächte diesen Pakt prüften, umso mehr würden sie in ihm eine ehrliche Einladung zur Kostenersparnis erblicken, und zum mindesten in einem besonderen Falle eine Aufforderung, keine Furcht zu haben.

Diese Anspielung ist zweifellos auf Frankreich gemünzt, dem auch das liberale Abendblatt „Star" freundlich mahnende Worte widmet. Frankreich, dessen Wirtschaftslage verzweifelt sei, könne diesem Abkommen beitreten und sogar eine Erweiterung herbeiführen, um unnötige Kosten zu sparen.

### Die Aufnahme in der Pariser Presse

DNB Paris, 19. Juni. In den großen Pariser Nachrichtenblättern wird das deutsch-englische Flottenabkommen nicht nur als Sonderabmachung über ein bestimmtes Gebiet, sondern auch im Hinblick auf die Möglichkeit einer weiteren Annäherung zwischen Berlin und London gewürdigt. Der Matin spricht von „einem Ereignis von außerordentlichem Ernst", das auf die Beziehungen zwischen Frankreich und England beträchtliche Rückwirkungen haben könne. Man habe in Paris diesmal nicht damit gerechnet, daß so schnell eine so umfassende Regelung erfolge. Wie könne man, wenn England so aus der Reihe tanze, sich die enge Zusammenarbeit in Zukunft vorstellen, nachdem die Einheitsfront der ehemaligen alliierten Hauptmächte aus der Kriegszeit eine der besten noch verbliebenen Friedensbürgschaften gewesen sei? Das Flottenabkommen sei für Deutschland und besonders für Botschafter von Ribbentrop ein beträchtlicher Erfolg und stärke die Stellung des Reichskanzlers gegenüber den Mächten.

Journal hebt hervor, daß das Abkommen Frankreich die volle Entschlußfreiheit lasse. Wenn England den Standpunkt vertrete, das Abkommen könne eine allgemeine Regelung der Flottenfrage nur erleichtern, so müsse man dem entgegenhalten, welchen Vorteil das Reich aus einem „Manöver in aufgelockerter Schützenlinie" ziehen könne.

Auch die Pariser Abendpresse vom Mittwoch bringt die Besorgnisse der französischen Oeffentlichkeit über die politischen Folgen des deutsch-englischen Flottenabkommens stark zum Ausdruck. Der „Temps" gibt zu, von den Bedingungen des Abkommens überrascht zu sein. Er, wie auch die meisten Blätter, finden besonders befremdlich, daß die britische Regierung zwar Paris und Rom um Rat gefragt, aber am gleichen Tage, als die Antworten aus Paris und Rom in London eingelaufen seien, mit Deutschland das Abkommen abgeschlossen habe. Außerdem habe man die in den Antworten vorgebrachten Einwendungen nicht berücksichtigt. Die von der englischen Regierung verfolgte neue Methode scheine aber mehr Nachteile als Vorzüge zu haben. Jedenfalls sei sie nicht geeignet, die allgemeine Regelung eines Systems der kollektiven Sicherheit zu erleichtern. Das Blatt hofft, am Freitag von Eden zu erfahren, wie bisher auch von England verfolgte Politik der europäischen Zusammenarbeit mit der neuen Methode zu vereinbaren sei, die mit dem deutsch-englischen Abkommen über die Flottenfrage begonnen worden sei.

### Italiens Stellungnahme

DNB Rom, 19. Juni. Die sonst das allgemeine Interesse in erster Linie beherrschende abessinische Frage tritt am Mittwoch gegenüber der deutsch-englischen Flottenverständigung stark in den Hintergrund. In ausführlichen Berichten lassen sich die Blätter die Einzelheiten des Abkommens aus London melden, während gleichzeitig der Widerhall der Vereinbarung eingehend aus Paris gedrahtet wird.

In einem großen Leitartikel spricht sich vorerst lediglich der Direktor der „Tribuna" zu dem Londoner Abkommen aus. Wie das Blatt schreibt, dürfte diese deutsch-englische Vereinbarung nicht im Lichte der sonst üblichen trügerischen Formeln betrachtet werden. Die vereinbarten 35 v. H. stellten für ein kontinentales Land wie Deutschland, für das nur die Ost- und Nordsee in Frage kommen, einen sehr hohen Prozentsatz, verglichen mit der englischen Flotte, dar. Politisch gesprochen sei es eine Tatsache, daß unter dem Namen eines englisch-deutschen Abkommen, das schriftlich niedergelegt worden sei, was Simon und Eden bei ihrem Berliner Besuch als Vorschlag Deutschlands kennen gelernt hätten. Die englische Politik habe es für zweckmäßig gehalten, sich von der in Stresa beteuerten Solidarität mit Frankreich und Italien loszusagen, obwohl damals die Möglichkeit nicht ausgeschlossen worden sei, eine gemeinsame Verständigungsgrundlage mit Deutschland zu schaffen. Angesichts dieser feststehenden politischen Tatsachen sei es aber heute völlig überflüssig, sich mit irgendwelchen juristischen Erwägungen zu befassen.

Giornale d'Italia stellt fest, mit Unterzeichnung des Abkommens habe England seinen eigenen Frieden mit Deutschland geschlossen.

### Der Eindruck in Genf

DNB Genf, 19. Juni. Das deutsch-englische Flottenabkommen wird in Genfer internationalen Kreisen als ein wichtiger Beitrag, wenn nicht zur Abrüstung, so doch zur Rüstungsbegrenzung betrachtet. Bezeichnend für den starken französischen Einfluß im Völkerbund ist es, daß schon die Tatsache einer den französischen Wünschen nicht ganz entsprechenden deutsch-englischen Einigung wie eine Sensation gewirkt hat, und daß dementsprechend die Hauptaufmerksamkeit auf die Rückwirkungen in anderen Ländern, insbesondere in Frankreich, gelenkt wird. Man sieht in der Haltung Englands eine Durchbrechung der Stresafront und ein unerwartet rasches Beiseiteschieben der Genfer Entschließung vom 17. April.

### Die holländische Presse

DNB Amsterdam, 19. Juni. Dem erfolgreichen Abschluß der deutsch-englischen Flottenkonferenz wird in hiesigen öffentlichen und in politischen Kreisen größte Bedeutung beigemessen. Allgemein ist man der Ansicht, daß Deutschland einen großen diplomatischen Erfolg errungen habe. Man erwartet als Folge des Londoner Abkommens eine weitgehende politische Annäherung zwischen England und Deutschland und damit eine neue Entwicklung in der europäischen Lage.

### Genugtuung in Washington

DNB Washington, 19. Juni. Da der genaue Wortlaut des deutsch-englischen Flottenabkommens hier noch nicht eingegangen ist, liegt bisher noch keine Stellungnahme des Staatsdepartements vor. Man betonte jedoch, daß man bereits in der letzten Woche grundsätzliche Zustimmung erteilt und der Genugtuung über diese konstruktive Förderung der allgemeinen Verständigung in der Frage der Seerüstungen Ausdruck gegeben habe.

### Einladung französischer Flottensachverständiger nach London

DNB 19. Juni. Wie Preß Association erfährt, ist die französische Regierung zur Entsendung von Flottensachverständigen nach London eingeladen worden, um Vorbesprechungen für dien noch in diesem Jahre stattfindende Flottenhauptkonferenz zu führen. Es sei anzunehmen, daß anschließend ähnliche Besprechungen mit italienischen und sowjetrussischen Sachverständigen stattfinden würden.

Der Minister für Völkerbundsangelegenheiten, Eden, wird am Freitag in Paris eintreffen, wo er mit dem Ministerpräsidenten Laval frühstücken wird. Die geplanten Erörterungen über Flotten- und Luftfahrtfragen werden im Verlaufe des Vormittags beginnen.

# Eine Anordnung Dr. Leys

## Die Bildung des Reichsarbeits- und -wirtschaftrates in der Deutschen Arbeitsfront

**DNB Berlin, 19. Juni. Wie die NSK meldet, hat der Reichsleiter der DAF folgende Anordnung erlassen:**

In Ausführung der in der Leipziger Vereinbarung vom 21. März 1935 vorgesehenen sozialen Selbstverwaltung aller schaffenden Deutschen wird der Aufbau und der Aufgabenbereich des Reichsarbeits- und -wirtschaftsrates wie folgt festgesetzt:

Ausführungsbestimmungen:

1. Einberufung:

Der Reichsarbeits- und -wirtschaftsrat wird durch den Reichsleiter der DAF im Benehmen mit dem Leiter der RWK einberufen.

2. Mitglieder:

Dem Reichsarbeits- und -wirtschaftsrat gehören an: a) die Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaften; b) die Leiter der Arbeitskammern; c) die Leiter der Reichsgruppen; d) die Leiter der Hauptgruppen; e) die Leiter der Wirtschaftskammern; f) Einzelpersonen in gegenseitigem Einvernehmen. Für die Zugehörigkeit als Mitglied des Reichsarbeits- und -wirtschaftsrates ist die Einzelmitgliedschaft zur DAF Voraussetzung.

3. Aufgaben: Der Reichsarbeits- und -wirtschaftsrat hat die Aufgaben: a) die Bearbeitung der ihm von der Reichsregierung, der DAF und der RWK übertragenen Aufgaben vorzunehmen.

b) In gemeinsamen Erörterungen wesentliche und grundsätzliche sozialpolitische und wirtschaftliche Fragen zu beantworten, zu klären und zur Durchführung für die zuständige Stelle vorzubereiten.

c) Kundgebungen der Regierung, der DAF und der RWK entgegenzunehmen.

4. Allgemeines:

a) Der Sitz des Reichsarbeits- und -wirtschaftsrates ist Berlin.

b) Der Verlauf der Sitzungen des RAWR wird von einem Protokollführer protokolliert.

gez. Dr. Robert Ley,
Reichsleiter der DAF

Die Anordnung, die von Dr. Ley am 19. Juni unterzeichnet worden ist, tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.

*

**Die konstituierende Tagung** des Reichsarbeits- und Reichswirtschaftsrates findet am 4. Juli im Rahmen der Jahrestagung der DAF in der Krollover in Anwesenheit leitender Männer der Bewegung und des Staates statt.

# Die Straßen Adolf Hitlers

## Generalinspekteur Dr. Todt vor der Diplomatie und Auslandspresse über die Reichsautobahnen und ihre Bedeutung im Rahmen des deutschen Wiederaufbaus

DNB Berlin, 20. Juni. Auf einem Empfang des Außenpolitischen Amtes der NSDAP. unterrichtete im Adlon der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, die Diplomatie und die ausländische Presse über eine der genialsten Schöpfungen des Dritten Reiches, die Reichsautobahnen. Nach grundsätzlichen Ausführungen über die Entwicklung der Straße im Dienste des völkerverbindenden Verkehrs und über den vom Führer geförderten Automobilismus in Deutschland zeigte er in ausgezeichneten Lichtbildern das Netz der Reichsautobahnen, ihren Querschnitt und ihre Trassierungsgrundlagen. An dem Vortragsabend nahmen zahlreiche hervorragende Angehörigen des Diplomatischen Korps sowie Vertreter der Reichsministerien und der Staats- und kommunalen Behörden, der Parteidienststellen und eine große Zahl ausländischer Pressevertreter teil.

Der Leiter des Außenpolitischen Amtes, Reichsleiter Alfred Rosenberg, hob in seiner Eröffnungsansprache hervor, daß das große Werk der Straße Adolf Hitlers nicht nur eine Angelegenheit der Technik sei, sondern auch ein Mittel dafür, den Kraftfahrverkehr in Deutschland zu vergrößern und ihn volkstümlich zu machen mit dem Ziel, daß auch jene Schichten, die bisher nicht über einen Kraftwagen verfügten, einen solchen einmal besitzen könnten.

Darauf nahm Generalinspektor Dr. Todt das Wort zu seinem Lichtbildervortrag. Er stellte eingangs fest, daß man es in den letzten 30 Jahren verlernt habe, im Verkehrswesen geschichtlich zu denken. Man habe nur an das materiell Wirtschaftliche gedacht und daher des geschichtlich Gewordene vergessen und den Ausblick auf die weiterhin mögliche Entwicklung verloren. Hätte man die geschichtliche Entwicklung besser überblickt, so hätte das Straßenleben nicht so herunterkommen können. Dr. Todt erinnerte daran, wie die Bedeutung der Straße für das Verkehrswesen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts durch die fortschrittliche Entwicklung der Technik, die die erste Eisenbahn brachte, unterbrochen worden sei. Dieses Verkehrsmittel sei schneller und leistungsfähiger als das Fahrzeug auf der Straße gewesen, und der Verkehr mit Gütern und Personen sei deshalb zu diesem neuen, besseren Verkehrsmittel abgewandert. Aber schon nach 50 Jahren sei der erste Kraftwagen entstanden, der sich in verhältnismäßig kurzer Zeit zu großer technischer Vollkommenheit entwickelt habe. Dieses vollkommene Fahrzeug habe aber Straßen vorgefunden, die nicht zu ihm passen. Diese unausgeglichene Entwicklung habe sich verkehrstechnisch insofern ungünstig ausgewirkt, als die Eisenbahn Aufgaben übernommen habe, die seit altersher auf der Straße erledigt wurden und auch wirtschaftlich und technisch besser dort geblieben wären.

In diese vollkommene Entwicklung im Verkehrswesen habe der Führer mit einem großzügigen Straßenbauprogramm eingegriffen. Mit dieser verkehrspolitischen Aufgabe habe der Führer zugleich die größte und wirkungsvollste Maßnahme der Arbeitsbeschaffung eingeleitet. Der Führer habe entschieden, daß ein großes Programm durchgeführt wird, das Programm unseres Straßenneubaues, in Verbindung mit der Förderung der Motorisierung. Dieses Programm habe in den zwei Jahren seiner Verwirklichung die Wirtschaft überaus segensreich befruchtet. Die Richtigkeit der Ideen des Führers werde durch die bisherige Entwickelung bestätigt. Im Jahre 1932 seien rund 41 000 Personenkraftwagen neu angemeldet worden, 1933 rund 85 000, 1934 rund 125 000 und 1935 bis 1. Juni 71 700. Auch die Lastkraftwagen hätten in ähnlich außergewöhnlichem Maße zugenommen.

Dr. Todt teilte sodann mit, daß beim Bau der Reichsautobahnen zurzeit rund 110 000 Arbeiter auf den Baustellen direkt, weitere 140 000 Arbeiter in den Lieferwerken, Steinbrüchen usw. beschäftigt seien. Beim Ausbau des bestehenden Straßennetzes fänden weitere rund 200 000 Arbeiter direkt und indirekt Arbeit, so daß insgesamt 4—500 000 Arbeiter durch das Gesamtprogramm des deutschen Straßenbaues beschäftigt würden. Zum Schluß seines Vortrages, der von allen Anwesenden mit größtem Interesse verfolgt wurde, zeigte Dr. Todt Lichtbilder von den Reichsautobahnen.

### Der Führer in der finnischen Kunstausstellung

DNB Berlin, 19. Juni. Mittwochmittag besuchte der Führer und Reichskanzler, wie die NSK meldet, die seit dem 11. Mai von der Nordischen Gesellschaft und NS-Kulturgemeinde veranstaltete erste nationale finnische Kunstausstellung. In seiner Begleitung befanden sich Brigadeführer Schaub und Hauptmann Wiedemann, Reichsleiter Alfred Rosenberg mit seinen engeren Mitarbeitern empfing den Führer und geleitete ihn durch die Ausstellung und zeigte ihm die einzelnen Kunstwerke. Der Führer besichtigte die Ausstellung eingehend. Wie verlautet, wird die finnische Ausstellung noch um drei bis vier Tage verlängert werden.

*

**Der Führer** hat an den Reichsdramaturgen Dr. Schlösser ein Telegramm gesandt, in dem er für die übermittelten Grüße von der Reichstheaterwoche dankt.

### Im Monat Juli absolute Versammlungsruhe

DNB Berlin, 20. Juni. Der Völkische Beobachter veröffentlicht folgende NSK-Meldung: Der Reichspropagandaleiter der NSDAP gibt folgende Anordnung bekannt: Das erste halbe Jahr 1935 ist abgeschlossen. Wieder haben in Tausenden von Versammlungen die nationalsozialistischen Redner in unermüdlicher Arbeit und restloser Pflichterfüllung Abend für Abend Aufklärungsarbeit in Stadt und Land geleistet. — Das zweite halbe Jahr, insbesondere Herbst und Winter, werden neue große Anforderungen an ihre Kräfte stellen. Um ihnen die zur Erfüllung der bevorstehenden Aufgaben notwendige Ausspannung und Zeit zur Erholung zu gewähren, ordne ich deshalb für den Monat Juli eine absolute Versammlungsruhe an.

gez. Dr. Goebbels,
Reichspropagandaleiter der NSDAP

### Glückwünsche Dr. Fricks an Hugenberg

DNB Berlin, 19. Juni. Reichsminister Dr. Frick hat an Geheimrat Hugenberg zu seinem 70. Geburtstag folgendes Telegramm gesandt: In Erinnerung an die Jahre gemeinsamen Kampfes gegen die Systemherrschaft und für Deutschlands Erneuerung sendet Ihnen zum 70. Geburtstag herzliche Glückwünsche Dr. Frick.

### Laval fordert weitere Verlängerung der Dienstzeit

DNB Paris, 20. Juni. In der französischen Kammer verlas am Donnerstag Ministerpräsident und Außenminister Laval eine gleichzeitig vom Kriegsminister Fabry im Senat verlesene Mitteilung der Regierung folgenden Inhalts: Die Regierung hat zur Sicherstellung der notwendigen Effektivstärken während des rekrutenarmen Zeitabschnitts beschlossen, das im April 1935 eingestellte Kontingent nach Schluß seines ersten Dienstjahres weitere sechs Monate und die im Oktober 1935 usw. bis einschließlich 1939 einzustellenden Rekrutenkontingente ein weiteres Jahr unter den Fahnen zu behalten, es sei denn, daß eine günstige Entwickelung der Verhandlungen über die Organisierung der Sicherheit und die Beschränkung der Rüstungen erleichternde Maßnahmen rechtfertigen würde.

Der sozialistische Abgeordnete Riviere erhob namens seiner Partei Protest gegen die Maßnahmen der Regierung. Der Beschluß, die Rekruten länger unter den Fahnen zu behalten, sei durch die Umstände durchaus nicht gerechtfertigt. Die Sozialisten protestierten gegen die Rüstungspolitik. Von seiner Bank aus erwiderte Ministerpräsident und Außenminister Laval: Die Kammer kennt die internationale Lage und die Gefahren, die sie birgt. Solange die kollektive Organisierung der Sicherheit nicht verwirklicht ist, werde diese Maßnahme für den Frieden und seine Erhaltung ergriffen.

Die Kammer trat dann in die Erledigung der Tagesordnung ein und vertagte sich schließlich auf Freitag.

Das Arbeitsprogramm der Regierung wurde von der französischen Kammer mit 335 gegen 250 Stimmen angenommen, nachdem vorher Ministerpräsident Laval auf verschiedene Zwischenrufe hin die Kammer zur Einsicht gemahnt hatte.

# Ditha will dienen

Roman von Klara Haidhausen

Urheberrechtsschutz durch:
Verlagsanstalt Manz, Regensburg-München

27

Er durfte die Hand nicht ausstrecken nach dem, was einem anderen gehörte.

Alles, was da immer wieder aufflackern wollte an vermessenem Wünschen und heißen Begehren, das mußte zum Schweigen kommen — er mußte das große Genügen lernen.

Ach, warum war es so verzweifelt schwer, warum kehrten seine Augen immer wieder magnetisch angezogen zu dem reinen, feinen Mädchengesicht zurück, zu den großen klaren Augen, die die ganze Bläue des Himmels in sich aufgesogen zu haben schienen — des Himmels ach, der einem andern lachte!

Mit einer unmutigen Bewegung warf Franz Hormann sich zur Seite und brach hastig, auf der Flucht vor sich selbst das Schweigen: „Wie still Sie auf einmal geworden sind, Lore! Woran denken Sie denn so eifrig?"

Ditha lächelte in sich hinein. Was ich gedacht habe, Liebster? Nein, das kann ich dir nicht verraten! Da muß schon eine Ausrede herhalten. Laut sagte sie: „Ich habe an die arme Frau vorhin gedacht. Mit wieviel leichterem Herzen wird sie nun den beschwerlichen Heimweg machen, mit wieviel Hoffnung, daß ihrem Kinde geholfen werden kann. Wie schön das wäre, wenn die Kleine wieder ganz gesund würde!"

Franz setzte sich halb auf und legte das Kinn in die aufgestützte Hand. „Wissen Sie, was schade ist, Lore? Daß Sie nicht Gelegenheit hatten zu studieren. Sie hätten Aerztin werden sollen, Kinderärztin."

„Ich?" Das Wörtchen zerflatterte fast im Rauschen des Bergbaches, so gepreßt war es aus Dithas Mund gekommen. „Wie kommen Sie nur plötzlich auf diesen Gedanken, Franz?"

Der Doktor sah nachdenklich vor sich hin. Ja, wie eigentlich? Er hatte auf einmal das starke Bedürfnis verspürt, dem Mädchen an seiner Seite von Ditha zu sprechen und hatte die naheliegende Anknüpfung benützt — das war es. Leise sagte er: „Warum? Weil ich einmal ein Mädchen kannte, das unendlich viel Aehnlichkeit mit Ihnen hatte — äußere und noch mehr innerliche. Sie ist heute eine berühmte Kinderärztin."

Nun setzte sich auch Ditha auf und faltete die Hände im Schoß. Tastend fragte sie: „Sie sprachen mir einmal, an dem Tag, da ich zu Ihnen kam, davon, daß ich einem Mädchen gliche, das Ihnen sehr teuer war. Ist sie es?"

Franz nickte. „Ja, sie ist es. Ich habe sie lieb gehabt, lieber als mein Leben — sie aber hat mich ihrem Beruf geopfert."

Fragend hob er den Kopf. „Sagen Sie, Lore, könnten Sie das auch? Nein, nicht wahr?"

Dithas Augen sanken in die des Mannes, wie ein Gelöbnis klangen ihre Worte über ihn hin: „Ich — ich würde dem Manne, dem mein Herz gehört, mit tausend Freuden jedes Opfer bringen, das er von mir verlangt."

„Glücklicher Mann!" murmelte Franz. Da legte Ditha einen Herzschlag lang ihre Hand auf sein welliges Haar — wie eine ganz zarte Liebkosung war es. „Und Sie sind um dieses Mädchen willen einsam geblieben, Franz? War das nicht töricht? Haben Sie denn keine Frau mehr gefunden, der Sie von Herzen gut sein konnten?"

Er lächelte seltsam müde: „Doch, einmal — aber ich hatte auch damit kein Glück. Denn dieses Mädchen, das mir so viel — nein viel, viel mehr hätte sein können als meine verlorene Braut, war nicht mehr frei."

Dithas Herz schlug bis zum Hals herauf. Also doch, doch — er liebte sie! Oh, warum hatte sie jetzt nicht den Mut, sich in seinen Arm zu werfen und die unselige Lüge zu widerrufen, die sie selbst trennend zwischen sich und ihm aufgerichtet hatte? Warum war sie so erbärmlich feig, ihm nicht sagen zu können: „Es ist ja alles nicht wahr — ich gehöre ja nur Dir und sonst keinem, denn sieh: ich selbst bin Ditha."

Nein, sie konnte es nicht. Sie konnte sich keinem Manne an den Hals werfen, auch dem einen, einzigen nicht, nach dem ihr ganzes Herz in tausend Schmerzen schrie.

Und schon war auch der richtige Augenblick ungenützt verstrichen. Mit einer Handbewegung, die alles Schwere und Trübe beiseite schob, sprang Franz Hormann auf die Füße. „Wollen wie jetzt Kaffee kochen? Ich denke, wir können nun doch bald an den Aufstieg denken, damit wir droben noch freie Sicht haben. Sie werden sehen, wie wundervoll das ist!"

Seine Stimme klang wieder froh und leicht und auch Ditha mühte sich, ihre schmerzliche Erregung, die zugleich jubelnde Freude war über die gewonnene Gewißheit seiner Liebe, abzuschütteln. Gehorsam kramte sie die nötigen Utensilien aus der Tiefe ihres Rucksacks, aber ihre Hände zitterten, als sie ihm die geöffnete Maschine zum Füllen reichte. Sie war dankbar, daß er einige Zeit benötigte, bis er eine Stelle des Baches gefunden hatte, wo das Wasser ganz klar floß — so gewann sie doch eine Gnadenfrist, sich zu fassen.

Als Franz zu ihr zurückkehrte, schien sie wieder die alte und ging in Ruhe daran, den Kaffee zu bereiten. Ihr gegenüber auf dem Bauch liegend beobachtete Dr. Hormann mit genießerischer Freude jede ihrer anmutigen Bewegungen. Und dann saßen sie nebeneinander, den stark duftenden Mokka in den blanken Aluminiumbechern. In wiedergefundener köstlicher Laune hob Franz den seinen: „Prosit, Lorle, und Berg Heil!"

Lorle, Lorle, Klang nicht ein tausendfaches süßes, schmeichelndes Echo zurück aus der Waldestiefe und dem Bergbachrauschen? —

Bittend streckte Franz der Genossin das Zigarettenetui hinüber.

Sie schüttelte lächelnd den Kopf: „Sie wissen doch, daß ich nie rauche, Franz!"

Ja, er wußte es. Sie rauchte nicht, ganz wie Ditha, die auch nie hatte glauben wollen, daß es ein Genuß sei, die zarten blauen Wölkchen mit ihrem feinen Aroma in die Luft zu blasen. Aber er ließ sich nicht so leicht abweisen.

„Machen Sie halt einmal eine Ausnahme", bettelte er, „mir zuliebe! Ein so altmodischer Mensch ich sonst bin — eine Zigarette in graziösen Frauenhänden, das habe ich gern und es erhöht meine Stimmung."

Natürlich widerstand Ditha diesem Bitten nicht länger, sondern nahm fügsam eine Zigarette zwischen die Lippen und ließ sich Feuer geben. Als sie aber die ersten bläulichen Wölkchen gen Himmel geblasen hatte — er hatte übrigens recht, es gab eine ganz prachtvolle Stimmung — sah sie ihn strafend an.

„Sind Sie nun zufrieden, Sie Tyrann? Wenn das so weiter geht, machen Sie mit mir überhaupt noch, was Sie wollen."

Franz sagte nichts als „Oho!" und paffte mächtig darauflos. Und dachte dabei: Wenn ich mit Dir machen dürfte, was ich wollte, Du süßes Ding Du, dann nähme ich Dich jetzt in die Arme und küßte Dich halbtot! —

Als die Glocke vom Tal herauf die dritte Nachmittagsstunde schlug, blies Franz zum Aufbruch. Unter Scherzen und Lachen half er Ditha, die benützten Geräte im Bergbach zu spülen und verstaute davon das meiste — ungeachtet ihres Protestes — diesmal in seinem Rucksack.

Nachdem Ditha dann noch ihre leichten Lederschuhe mit den kräftigen Bergstiefeln vertauscht hatte, begann der Aufstieg.

Franz ließ Ditha vorangehen und beobachtete mit kundigem Blick, wie leicht, ruhig und regelmäßig sie ausschritt. Er hatte absichtlich für den ersten Tag der Wanderung diese leichte Tour gewählt, um sich erst ein Bild über ihre Leistungsfähigkeit machen zu können. Nun sah er mit Befriedigung, daß sie durchaus kein Neuling auf dem Gebiet des schönen alpinen Sportes war und sicher auch größeren Anforderungen mühelos gewachsen sein würde.

Sicher hatte sie schon größere Touren gemacht — warum nur schwieg sie sich auch darüber so hartnäckig aus wie über alles andere, was ihr früheres Leben betraf? Ob das auch jetzt nicht bald anders werden würde, jetzt, wo sie doch Freunde geworden waren? Er wollte die Hoffnung nicht fallen lassen, daß sie doch eines Tages, wenn diese Freundschaft erst erstarkt und gefestigt war, den Weg zu Vertrauen und Offenheit finden würde. An ihm wars, treu und unermüdet darum zu dienen. — —

*

Sie hatten es geschafft. Wohl eine Stunde lang weilten sie schon droben auf dem Gipfel des Wendelstein und wurden nicht müde, die trunkenen Augen in die Runde schweifen zu lassen.

Er hat keine sonderliche Höhe, dieser mit Recht so besuchte Lieblingsberg der Altbayern. Nur etwas über eintausendachthundert Meter hoch gehört er noch zur Kette der Vorberge, von denen er allerdings der höchste und seiner Form nach auffallendste ist. Aber gerade dem Umstand, daß er zu diesen vorgeschobenen Bergen gehört und über alle ihm naheliegenden Gipfel hinausragt, verdankt er seine wundervolle Fernsicht. Hier tritt nirgends, wie dies tiefer in den Bergen wenigstens nach einer Seite meist der Fall ist, ein benachbarter Gipfel hemmend vor den Blick — frei schweift das Auge nach allen Seiten in die unendliche Ferne, auf die schneegekrönte Hochgebirgskette — von den Allgäuer Alpen angefangen bis zu den letzten Ausläufern der Tauern — und hinaus in die weite Ebene bis an die Donau und die grünen Höhen des Bayerwaldes.

Langsam sank die Sonne, tauchte mit letzter Kraft den westlichen Himmel in ein Meer von Farben und Tinten und ließ die weißen Schroffen des Großglockners und Großvenedigers in rosiger Glut erstrahlen.

Ein heißes Freuen war in der Seele Franz Hormanns, der das hehre Wunder dieses Sonnenunterganges in den Bergen — so oft ers auch schon erschauen durfte — immer wieder aufs stärkste erlebte. Hingerissen faßte er nach der Hand der Gefährtin: „Wie gut wirs doch getroffen haben, nicht wahr? Ich freue mich so unendlich für Sie!"

Sie antwortete nicht, aber ihre Augen, die mit fast beängstigender Intensität des Empfindens an den langsam verglühenden Zinnen hingen, sprachen beredter als arme Worte.

So standen sie reglos zu Füßen des Gipfelkreuzes, Hand in Hand, zueinandergezwungen durch das gemeinsame Erleben dieses Tages und doch im tiefsten Herzen freier voneinander als lang zuvor — durch das Herrgottswunder der Schöpfung losgelöst von allem erdhaft Schweren.

Und gerade in dieser Stunde, wo kein irdisch heißes Wünschen den Hochflug ihrer Seelen hemmte und kein Sorgen um gestern oder morgen das glückhafte Heute beschwerte, sollte ihrer Liebe die Erfüllung werden. —

Die Sonne war gesunken. Nur ein schmaler gelber Streifen am Horizont bezeichnete noch den Weg, den sie gegangen war, und aus den Tälern ringum hob sich langsam der feuchte Brodem der anbrechenden Nacht. Rasch hatte sich der Platz auf dem Hügel geleert. Es wurde um diese Jahreszeit schnell kühl auf der Höhe, wenn die Sonne einmal weg war, und der Strom der Touristen strebte lachend und plaudernd dem tiefergelegenen Hotel zu, um dort in dem großen gemütlichen Speisesaal noch einige Stunden fröhlicher Geselligkeit zu genießen.

Erst als das Geräusch der Stimmen sich in der Ferne unten verlor, wandten sich auch Franz und Ditha zum Gehen. Da — sei es, daß die verschwimmende Dämmerung sein sonst so sicheres Auge täuschte oder daß er in dem Bemühen, der Freundin den bequemsten Weg zu überlassen, zu weit hinausgetreten war — plötzlich löste sich unter Franz' Füßen das bröckelnde Randgestein und er trat ins Leere hinaus. Taumelte, stürzte! —

Es ist schon viel darüber geschrieben worden, was alles der menschliche Geist in einer solchen Sekunde, die vielleicht über Leben und Tod beschließt, zu überlegen und zu entscheiden vermag. Franz erfuhr es in dieser Minute an sich selbst. Schon im Stürzen sah er mit völliger Klarheit zwei Möglichkeiten der Rettung vor sich. Die eine, leichtere, durch rasches Hintüberwerfen des Körpers sich oben zu halten und wieder festen Boden zu gewinnen. Aber dort stand die Gefährtin, er würde wahrscheinlich auf sie treffen und sie verletzen. So wählte er die zweite: in sicherem Sprung nach abwärts ein etwas tiefer gelegenes, schmales Felsband zu erreichen.

Er sprang. Da tönte droben ein Schrei auf, so qualvoll zerrissen, wie ihn nur namenlose Todesangst um das geliebteste Wesen erpressen kann. „Franz!" Und nochmals stöhnend, wimmernd, schmerzgefoltert: „Franz!"

Einen Augenblick lang lauschte Franz Hormann drunten auf dem rettenden Felsrain dem Klang und der Bedeutung dieses Wortes nach. Lauschte und — begriff.

Eine Minute später stand er wieder droben, wo Ditha noch immer, unfähig sich zu regen, mit schlaff herabhängenden Armen ins Leere starrte. Wortlos breitete er die Arme aus. Da warf sie sich mit einem erstickten Jubelruf an seine Brust, weinend und jauchzend in einem Atem: „Du lebst, o Gott, Du lebst!"

Schweigend, im tiefsten Innern aufgewühlt von der doppelten Erregung der vergangenen Minute, hielt Franz die geliebte Frau in seinem Arm und streichelte liebkosend und beruhigend ihren dunklen Scheitel. Erst als ihr Weinen allmählich verstummte, hob er Dithas Gesicht zu sich auf und suchte ihre Augen. „Du, Du, ist es denn wahr?" Und als er durch den doppelten Schleier von Dämmern und Tränen die beseligende Antwort las, küßte er — erst in zarter Andacht, dann in jäh aufflammender, überglücklicher Besitzergreifung den blühenden, willigen Mädchenmund. „Du mein Lieb, mein alles, meine süße Braut!"

Tiefer und tiefer senkte die stille Bergnacht ihre Fittiche über das Glück der beiden Menschen, die sich endlich nach langer Irrfahrt gefunden hatten. Eng aneinander geschmiegt saßen sie auf der kleinen Steinbank, die sich an den hohen Block lehnt, der den Wendelsteingipfel markiert.

(Fortsetzung folgt.)

# Der Napoleon der Derwische

## Vor 50 Jahren zitterte Aegypten vor den Scharen des Mahdi

Am 21. Juni 1885 starb Muhammed Achmed, der „Mahdi", der große Gegenspieler der Engländer in Aegypten.

Fünfzig Jahre sind verflossen, seit in Omdurman im ägyptischen Sudan ein Mann die Augen schloß, der jahrelang eine Welt in Atem hielt und der in der Geschichte der englischen Kolonialkriege eine der bedeutendsten Rollen spielte. Ein Zeitgenosse des berühmten Mahdi schrieb damals, als dessen Macht unaufhaltsam im Ansteigen war: „Ein sechzigjähriger, mit Waffengewalt eroberter Besitz am Weißen Nil und die wichtige Handelsküste am Roten Meer wurden Aegypten entrissen. Ein Mahdi, Mohammed Achmed aus Kordofan, hat als Sultan die Herrschaft über den ehemaligen ägyptischen Sudan ergriffen!" Wer war dieser geheimnisvolle Mahdi, von dem jahrelang die ganze Welt sprach, der es vermochte, ungezählte Völkerstämme im Sudan aufzuwiegeln und den Engländern die Macht aus der Hand zu winden?

### Wie ein Sturmwind

pflanzte sich der Aufstand, einmal entfacht, von Kordofan, dem Standquartier des geheimnisvollen Mahdi aus fort. Bis zu den Küsten des Roten Meeres blickten die Eingeborenen mit fanatischer Begeisterung zu dem Manne empor, der ihnen eine neue Heilsbotschaft brachte. Was war das für eine Botschaft und worin lag die zwingende Macht seines Willens? Das völlige Versagen der von englischen Offizieren gedrillten und geschulten ägyptischen Armee, die Mutlosigkeit, Verzweiflung, Flucht und Desertation unter den Truppen, die den Aufstand niederhalten sollten, lösten in England tiefste Bestürzung aus. Man hatte die Bedeutung dieses großen Aufrührers unterschätzt, man glaubte an eine vorübergehende religiöse Erregung der eingeborenen Völkerstämme. Aber Muhamed Achmed stellte sich als „Mahdi" hin, er gab sich selbst für den vom Propheten verheißenen Mahdi aus, versammelte auf der Nilinsel Abba Anhänger des Derwischordens der Samarija (Mahdisten) und erhob sich in Kordofan gegen die ägyptische Regierung, als sie den Sklavenhandel verbot.

### Was war der Mahdi?

Mohammed Achmed war 1844 in Dongla in der Nähe der Argu-Inseln geboren worden. Er stammte aus armer, unbekannter Familie, deren Mitglieder behaupteten, direkt vom Propheten abzustammen, obwohl ihre Herkunft niemals anerkannt wurde. In früher Jugend hatte der junge Mohammed mit seinem Vater die Heimat verlassen, und beide waren nach Chartum gegangen. Mohammeds Vater war ein gewöhnlicher Fakir, er unterrichtete seinen kleinen Sohn im Schreiben und Koranlesen, starb aber früh und ließ seinen Sohn, noch im Knabenalter, alleinstehend zurück. Mohammed Achmed zeichnete sich frühzeitig durch besondere Frömmigkeit aus. Er studierte Theologie und bildete sich später noch mehrere Jahre lang in den Wissenschaften aus. Sein gefälliges, anspruchsloses Wesen gewann ihm viele Freunde. Als er zum Manne herangewachsen war, ging er wiederum nach Chartum. Hier nahm er den sog. „Tarika" an, d. h. Weg, Glaubensweg, und wurde später „Scheich et Terige", d. h. er hatte die Oberherrschaft über die „Führer des Weges". Solchen Scheichs leisten ihre Anhänger unbedingten Gehorsam. Es kam dann später zu einem Zerwürfnis mit dem Tarika-Orden, in dessen Verlauf es Mohammed Achmed gelang, die Rolle eines bewunderten Helden zu spielen.

Von Woche zu Woche, von Monat zu Monat wuchs die Anhängerschaft des Mahdi. Er kündete eine neue Lehre, predigte den Heiligen Krieg und verbot vor allem die Pilgerfahrt nach Mekka. Dadurch, daß er sich selbst als den von der Schrift und Ueberlieferung verheißenen Mahdi, den Vorläufer des einst wieder erscheinenden Propheten Mohammed bezeichnete, der dann alle Völker zum Islam bekehren und sie auf den jüngsten Tag nach dem Untergang der Welt vorbereiten würde, fesselte er die Menschen mit magischer Gewalt an sich.

### Gordon wird niedergemetzelt

Der gewaltige Aufstand der sudanesischen Völkerstämme war im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß schon seit Jahren sich Zündstoff im Volke angehäuft hatte. In seinem Buche „Feuer und Schwert im Sudan" spricht Slatin Pascha von den ständigen Mißgriffen der Weißen gegenüber der eingeborenen Bevölkerung. Nicht wenig trug dazu die immer mehr um sich greifende Pascha-Wirtschaft bei, die systematische Aussaugung des Landes durch die Machthaber, die brutale Behandlung seiner Bewohner. Die Willkürherrschaft der Beamten hatte einen tiefgehenden Haß der Bevölkerung gegen die ägyptischen Bedrücker gezüchtet. Von weitgehender Bedeutung waren auch die Maßnahmen zur Unterdrückung des Sklavenhandels. Man weiß, daß insbesondere der englische Oberst Gordon sich für die Befreiung der Sklaven im Sudan eingesetzt hatte. Er wurde bei der Einnahme von Chartum in der grausamsten Weise niedergemetzelt. Bis zum Verbot des Sklavenhandels im Sudan lieferte der Sklavenhandel den sudanesischen Landleuten stets frische Arbeitskräfte. Nun war auf einmal durch die neue Verordnung die Einfuhr neuer Sklaven unmöglich gemacht, die alten erhielten die Freiheit. Es herrschte Wut und Verbitterung. Diese Stimmung war der günstige Boden, in dem der große Aufstand des Mahdi gedieh. Es kam der Tag, an dem seine Anhänger mit fliegenden Fahnen gegen die Städte der Machthaber marschierten. Die ungeheure Welle des von Fanatismus getragenen Aufstandes riß alles nieder, was sich ihm in den Weg stellte.

### Jeder Widerstand vergeblich

Im Dezember 1881 schlug der Mahdi den Raschid Bei, den Mudir von Faschoda, und Anfang Juni 1882 bei Gedir 6000 Mann unter Jusuf Pascha, dem Statthalter von Kordofan. Nach weiteren kriegerischen Erfolgen, u. a. der Uebergabe der Hauptstadt El Obeid und der Vernichtung eines 10 000 Mann starken ägyptischen Heeres unter Hicks Pascha Anfang November 1883 erkannte Gordon, damals Gouverneur in Chartum, in einer Proklamation den Mahdi als Herrscher von Kordofan an und hob das Verbot des Sklavenhandels auf. Als im Mai 1884 Berber fiel, war Gordon von Aegypten abgeschnitten. Im August schloß der Mahdi Chartum ein. Am 26. Januar 1885 wurde die Stadt erstürmt und zerstört, Gordon und die Besatzung niedergemacht. Das Haupt des Gouverneurs brachte man dem Mahdi als Siegestrophäe.

Am 21. Juni desselben Jahres starb der Mahdi am Typhus.

3 Zimmer
r Familie gesucht.
Angebote unter H K
Geschst. erbeten.

2 Zimmerwohnung
oder Umgebung sofort
r gesucht. 333
t. N T 3798 an die Gesch.

aschmaschine
nger, erstes Fabrikat
zugeben.
Angeb. unter J S 2908
schäftsstelle.

maschinen
ehr billige gebrauchte,
bei Kroch, Köln, Kl.
markt 5/7 N. Neumarkt

ndapp
Motorräder
Schnell-Lieferwagen
ye"-Seitenwagen
r alle Fabrikate
te und Vorführungen
unverbindlich
aul Fritsche,
ser Wilhelm-Ring 20
Fernruf 21 47 54
Zündapp-Lager
Westdeutschlands
illig. Reparaturwerk
ris-Fenag-Dienst.

# In wenigen Zeilen

**Reichsminister Dr. Goebbels** empfing Donnerstagmittag im Beisein des Reichsarbeitsführers Hierl die Vertreter der preisgekrönten Abteilungen des Arbeitsdienstes, die sich an einem von der Reichsschrifttumsstelle veranstalteten Wettbewerb unter dem Kennwort „Die Lagerbücherei" beteiligt hatten. Der Minister hielt eine längere Rede über die Bedeutung der Bücherei für die Lager und verteilte die Preise. Reichsarbeitsführer Hierl dankte dem Minister.

**Die Maßnahmen der Reichsregierung** zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung werden für die Monate Juli, August und September in dem bisherigen Umfange fortgeführt.

**Die Eröffnung der Reichsbahnausstellung** in Nürnberg findet am 14. Juli statt. Für die Jubelfeier der deutschen Eisenbahnen in Nürnberg ist der 13. Oktober in Aussicht genommen.

**Die zweite gemeinsame Tagung** des deutschen und des tschechoslowakischen Regierungsausschusses zur Förderung der beiderseitigen Wirtschaftsbeziehungen hat eine Anpassung an die Bedürfnisse der Wirtschaft gebracht. Es wurden auch verschiedene Einzelfragen des Zahlungsverkehrs geregelt.

**Nach Amsterdamer Blättermeldungen** ist eine deutsch-niederländische Vereinbarung getroffen worden, nach der Holländer, die nach Deutschland reisen, künftig 20 v. H. der auf Reisemark lautenden Schecks zum Reichsmarkpreis kaufen müssen.

**Bei einem Festessen** aus Anlaß der 300 Jahrfeier der Academie Francaise, das unter dem Vorsitz von Ministerpräsident Laval im französischen Außenministerium stattfand, begrüßte der Präsident der Republik Lebrun die ausländischen Gäste. Der Präsident der Reichsschrifttumskammer Blunck hielt eine Rede, in der er zu gemeinsamem freundschaftlichen Wetteifern der Geister aufrief.

**Das belgische Verkehrsflugzeug „CC—AMG"** mußte am Donnerstagvormittag zwei Kilometer südwestlich von Essen auf ungünstigem Gelände eine Außenlandung vornehmen. Hierbei wurden fünf Fluggäste leicht verletzt, während fünf Gäste und die Besatzung unversehrt blieben.

**Am Mittwochvormittag** fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Baldwin die erste Sitzung des neuen englischen Kabinetts statt.

DNB Paris, 20. Juni. Der französische Botschafter in Berlin, François Poncet, ist am Donnerstagvormittag vn Ministerpräsident Laval empfangen worden.

**Das Vorgehen der litauischen Behörden** bei der von ihnen durchgeführten Ueberprüfung der Inlandspässe, die durch die memelländischen Behörden ausgestellt worden waren, bedeutet eine neue Verletzung des Memelstatuts.

**Vor dem höchsten Berufungsgericht** des Staates New Jersey begann am Donnerstag die Berufungsverhandlung gegen den wegen Ermordung des Lindbergh-Kindes zum Tode verurteilten Bruno Hauptmann.

## Zahlungsmittel bei Auslandsreisen

DNB Berlin, 19. Juni. Anläßlich der beginnenden Hauptreisezeit werden die nach Grenzgebieten Reisenden auf das Folgende hingewiesen: Inländer dürfen inländische Banknoten und Goldmünzen beim Ueberschreiten der Grenze nach dem Ausland überhaupt nicht mitnehmen. Andere Zahlungsmittel, wie Silbermünzen und ordnungsmäßig erworbene ausländische Zahlungsmittel dürfen sie nur mit Genehmigung ausführen, wenn es sich um Beträge von mehr als 10 Reichsmark im Kalendermonat handelt. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis und Geldstrafe, unter Umständen mit Zuchthaus bestraft. Auskunft über die im einzelnen für den Reiseverkehr geltenden Devisenvorschriften geben die Devisenstellen und die Grenzzollstellen.

## Achtung, falsche 50-Mark-Scheine!

**Reisende Falschgeldverbreiter in ganz Deutschland**

**3000 Mark Belohnung**

DNB Berlin, 19. Juni. Anfang Januar dieses Jahres wurde in Düsseldorf ein Stück einer neuen Fälschung der Reichsbanknote zu 50 Mark der Ausgabe vom 11. 10. 1924 angehalten. Seitdem sind eine große Anzahl derartiger Falschgeldscheine auch in Mannheim, Stuttgart, München und mehreren anderen Orten, vor allen Dingen Westdeutschlands, ermittelt und angehalten worden. Das Reichsbankdirektorium hat jetzt für die Unschädlichmachung der Verbreiter oder Hersteller dieser Falsifikate eine Belohnung in Höhe von 3000 RM. ausgesetzt.

## Flugverbindung Berlin-Santiago

DNB Santiago de Chile, 20. Juni. Staatspräsident Alessandri unterzeichnete die Einflugerlaubnis für das Condor-Syndikat unter der Bedingung, daß die Inbetriebsetzung des Flugdienstes innerhalb von sechs Monaten erfolgt. Die unmittelbare deutsche Flugverbindung Santiago—Berlin und umgekehrt ist damit sichergestellt. Der Flugverkehr wird spätestens im Oktober aufgenommen.

Die Postflugzeuge der deutschen Lufthansa starten jeden Mittwoch in Stuttgart. Die Post erreicht am Samstag Natal. Dort übernimmt das mit der Lufthansa in engen Beziehungen stehende Condor-Syndikat, das ausschließlich mit deutschen Flugzeugen fliegt, die weitere Beförderung über Rio de Janeiro, Montevideo, Buenos Aires, Mendoza über die Anden hinweg nach Santiago. Die Flugzeuge treffen am Sonntag in Buenos Aires und am Montag in Santiago de Chile ein.

## Beisetzung der unbekannten Soldaten der Arbeit

DNB Wittenberg, 19. Juni. Nachdem noch am Dienstagmittag und im Laufe des Mittwochs in Wittenberg und zwölf Dörfern, in Wittenberg-Land, Piesteritz, Dobien, Reinsdorf, Braunsdorf, Elster, Rackitt, Trebitz, Kemberg, Bergwitz, Schleesen, Blettin und Zoernigall die zur Trauerfeier aufgebahrten erkannten Toten beigesetzt worden waren, fand am Mittwochnachmittag in Reinsdorf die Beerdigung von 16 unbekannten Opfern statt, die in der Gesamttotenzahl von 60 eingeschlossen sind.

Wie am Vortage, so waren auch heute wieder die Formationen der Bewegun in großer Anzahl aufmarschiert, die SA und SS, die seit Tagen ihren schweren Dienst versehen, die Jungen vom Arbeitsdienst, die in den letzten Tagen in so eindrucksvoller Wiese Zeugnis ablegten von wahrer Volksverbundenheit, indem sie Tag und Nacht bei Wind und Wetter der Bevölkerung bei der Beseitigung der Schäden halfen. Der kleine Dorffriedhof in Reinsdorf wurde zum Wallfahrtsort all derer, die einen Lieben aus ihrer Mitte betrauerten. Am Grabe standen neben Gauamtsleiter Bachmann als Vertreter der Gauleitung und Kreisleiter Heidenreich, die nach den Geistlichen beider Konfessionen im Namen der Bewegung Abschied nahmen, auch SA-Gruppenführer Prinz August Wilhelm und SA-Oberführer Ernst. Beim Lied vom guten Kameraden neigten sich noch einmal die Fahnen, klang noch einmal das Lied des unvergeßlichen Horst Wessel über das gemeinsame Grab der unbekannten Soldaten der Arbeit.

*

**Der in Dresden tagende Reichsverband der Privatversicherung hat aus Anlaß des Unglücks in Reinsdorf der Reichsregierung einen Betrag von 100 000 Mark zur Verfügung gestellt.**

## Fernsehen auf über 70 km geglückt

DNB Berlin, 20. Juni. Während bisher die Reichspost Versuche im Fernsehen vom Sender Witzleben nach Potsdam, das heißt über eine Strecke von 25 Kilometern, ausführte, hat die Reichssendeleitung am Mittwochabend die erste Fernsehstube in über 70 Kilometer Entfernung vom Sender Witzleben, in der Bezirksführerschule des NS-Arbeitsdienstes in Gildenball bei Neuruppin eröffnet. Das Programm zeigte zuerst Bilder der Woche und das erste deutsche Fernsehspiel. Ton und Bildwiedergabe waren trotz der großen Entfernung erstaunlich gut. Reichssendeleiter Hadamovsky begrüßte über das Mikrophon alle in den Fernsehstuben, deren die Reichssendeleitung noch vier weitere unterhält, versammelten Fernsehteilnehmer.

# Chronik des Tages

## Irischer Staatsmann besucht Deutschland

DNB Dublin, 20. Juni. Der Vizepräsident der Regierung des irischen Freistaates O'Kelly ist am Donnerstag an Bord des Dampfers „Präsident Roosevelt" zu einem Besuche nach Deutschland und Frankreich abgereist.

## Deutsch-polnische Wirtschaftsverhandlungen

DNB Berlin, 19. Juni. In der nächsten Woche werden, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, in Berlin deutsch-polnische Wirtschaftsverhandlungen beginnen, mit dem Ziel, den Warenverkehr zwischen Deutschland und Polen auf eine vertragliche Grundlage zu stellen. Darüber hinaus soll erstrebt werden, die deutsch-polnischen Beziehungen auch nach der wirtschaftlichen Seite hin zu erweitern.

## Deutsche Emigranten in Stockholm verhaftet

DNB Stockholm, 19. Juni. Die Polizei hat am Dienstag nachmittag sieben deutsche Emigranten, die hier als Gäste der kommunistischen Roten Hilfe weilen, festgenommen. Zwei von ihnen befanden sich bereits seit längerer Zeit im Lande, darunter ein Kommunist namens Karl Preuß, die fünf anderen kamen ohne Dokumente und auf illegalem Wege nach Schweden.

## Dreiköpfige Familie durch Gas vergiftet

**Wahnsinnstat einer Nervenkranken**

DNB Hamburg, 19. Juni. Der 40jährige Hauswart W., seine 37jährige Ehefrau und die 13jährige Tochter wurden am Mittwochmorgen in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Alle drei sind durch Leuchtgas vergiftet worden. Vermutlich ist die Frau, die nervenleidend ist und erst kürzlich aus einer Heilanstalt entlassen worden war, nachts aufgestanden und hat in geistiger Umnachtung den Gashahn geöffnet.

## Abessinien wünscht Entsendung neutraler Beobachter

DNB Genf, 20. Juni. Die abessinische Regierung hat den Mitgliedern des Völkerbundsrates den Vorschlag unterbreitet, daß der Rat angesichts der zunehmenden Verschärfung des Streitfalles mit Italien sofort neutrale Beobachter bestimmen soll, die sich nach Abessinien begeben, um die an Italienisch-Somaliland und die anderen Kolonien angrenzenden Gebiete zu bereisen. Sie hätten die in den Grenzgebieten tatsächlich bestehende Lage zu prüfen und eine Untersuchung über alle angeblichen oder wirklichen Zwischenfälle vorzunehmen. Die abessinische Regierung würde sich verpflichten, den Beobachtern alle Hilfe und Unterstützung für die Erfüllung ihrer Aufgabe zu gewähren und die Kosten der Untersuchung zu tragen.

## Südslawische Regierung zurückgetreten

DNB Belgrad, 20. Juni. Infolge der Wahl des Unterrichtsministers zum Präsidenten der Skupschtina wurden am Donnerstagnachmittag im südslawischen Kabinett einige Aenderungen vorgenommen. Kriegsminister Peter Zivkowitsch, Finanzminister Milan Stojadinowitsch und drei kroatische Fachminister erklärten sich mit der rein äußerlichen Umbildung des Kabinetts nicht einverstanden und gaben ihren Rücktritt. Der Versuch, die Meinungsverschiedenheiten gütlich beizulegen, scheiterte. Infolgedessen überreichte Ministerpräsident Jeftitsch um 20 Uhr dem Regentschaftsrat den Rücktritt der gesamten Regierung. Der Rücktritt wurde genehmigt und die bisherige Regierung mit der Führung der Geschäfte bis zur Neubildung des Kabinetts beauftragt. Die Konferenz der Kleinen Entente, die für den 22. Juni in Belgrad einberufen worden war, wurde verschoben.

## Sechs Kinder lebend verbrannt

DNB Belgrad, 19. Juni. Wie das „Deutsche Volksblatt" berichtet, haben sich im schwäbischen Siedlungsgebiet zwischen Theiß und Donau zwei Unglücksfälle ereignet, bei denen sechs Kinder lebend verbrannten. Die näheren Umstände waren bei beiden Unfällen völlig gleich.

In der Nähe des Dorfes Odowo hatte der Bauer Ritz, während er mit der Frau auf dem Felde arbeitete, seine drei Kinder in einer Sommerhütte aus Schilfrohr untergebracht. Plötzlich bemerkte er, daß die Hütte in hellen Flammen stand. Trotz verzweifelter Bemühungen war es unmöglich, die Kinder zu retten.

Von einem gleichen Unglück wurde der Bauer Schleicher aus dem Dorfe Neubanowitsch betroffen. Auch er hatte seine drei Kinder während der Feldarbeit in einer Schilfrohrhütte eingeschlossen, wo sie schlafen sollten. Aus unbekannten Gründen ging die Hütte in Flammen auf. Die Kinder konnten nur als verkohlte Leichen geborgen werden.

In beiden Fällen haben die Eltern bei den Rettungsversuchen schwere Brandwunden davongetragen. Die Frau des Bauern Ritz liegt in hoffnungslosem Zustand darnieder. Sie warf sich in ihrer Verzweiflung in die Glut, die von der niedergebrannten Hütte übrig geblieben war.

## Schweres Autobusunglück in Spanien

**Drei Personen getötet.**

DNB Valencia, 20. Juni. Ein schweres Autobusunglück ereignete sich am Mittwoch zwischen Valencia und Sagunt. Drei Personen wurden getötet, 14 Personen wurden so schwer verletzt, daß sie in das Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

## Wassereinbruch in einen Tunnelbau

DNB Madrid, 19. Juni. Die umfangreichen Arbeiten an einem Tunnelbau in der Nähe von Lerida mußten am Dienstag eingestellt werden, da ein unterirdischer Wasserstrom plötzlich den ganzen Bau unter Wasser setzte. Die Wassermenge, die mit elementarer Wucht plötzlich aus mehreren Bergspalten hervorstürzte, betrug anfänglich etwa 1000 Kubikmeter in der Sekunde, konnte aber nach angestrengten Arbeiten auf 400—500 Kubikmeter in der Sekunde abgedämmt werden.

Man nimmt an, daß es sich bei der merkwürdigen Erscheinung um ein Schmelzwasserbecken handelt, das durch geologische Verlagerungen im Berginnern eingekapselt gehalten war und während der Tunnelarbeiten einen Ausweg gefunden hat. Angesichts der Ueberschwemmungsgefahr für das an den Tunnel angrenzende Land sind von den Bauern bereits Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden.

## Wahnsinnstat einer Greisin

DNB Madrid, 19. Juni. Eine 72jährige Greisin beging in dem Dorfe Hinojos bei Sevilla eine Wahnsinnstat. Sie zündete in selbstmörderischer Absicht ihr Haus an. Die geistesschwache Frau konnte nur mit schweren Verletzungen gerettet werden. Das Feuer, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff, vernichtete insgesamt zwölf Häuser, deren Bewohner obdachlos wurden und ihre gesamte Habe einschließlich der Viehbestände verloren. An den Löscharbeiten beteiligten sich außer den Einwohnern des Ortes auch Löschzüge aus Sevilla. Mehrere Personen erlitten bei den Versuchen, das Feuer zu löschen, erhebliche Brandverletzungen.

## Taifun an der Küste von Formosa

**65 Fischerboote vermißt**

DNB Tokio, 20. Juni. Nach einer Meldung aus Tainan (Formosa) herrschte dort ein starker Taifun, der großen Schaden angerichtet hat. Nach bisherigen Mitteilungen ist die am 18. Juni ausgelaufene Fischerflotille bisher noch nicht zurückgekehrt. Ueber 65 Fischerboote werden vermißt. Außerdem ist in der Nähe der Stadt Taihokka ein Boot mit 20 Schülern gekentert, die alle ertrunken sind. Die japanischen Küstenwachschiffe sind ausgelaufen, um die verschwundene Fischerflottille zu suchen.

## Ueberschwemmungskatastrophe in USA

DNB Newyork, 20. Juni. Zu riesigen Ueberschwemmungen, die durch anhaltende Wolkenbrüche im Laufe des Dienstag verursacht wurden, sind am Mittwoch neue Ueberschwemmungskatastrophen hinzugekommen. Nachdem am Dienstag in der Nähe von Morrillton zwei Uferdämme des Arkansasflusses von den anstürmenden Wassermassen durchbrochen worden waren, sind am Mittwoch in Westarkansas in der Nähe von Littlerock zwei weitere Uferdämme des Arkansas von den Fluten zerstört worden. Infolge dieses neuerlichen Durchbruches des Flusses, der zum reißenden Strom geworden ist, sind weitere Riesengebiete überschwemmt worden. Der Gouverneur bot die Staatsmiliz auf, um sie bei den Arbeiten zur Verstärkung der Uferdämme einzusetzen.

Infolge dieser neuen Katastrophe sind wiederum über 5000 Familien obdachlos geworden. Der Sachschaden, der durch das Wasser angerichtet worden ist, wird, soweit es sich bis jetzt übersehen läßt, auf annähernd 91 Millionen Mark geschätzt. Es handelt sich bei dieser Schätzung um die Schäden, die die Ueberschwemmungen in Nebraska, Texas, Oklahama, Colorado, Wyoming und New-Mexiko angerichtet haben

**Wirbelstürme.**

DNB Newyork, 20 Juni. Aus zahlreichen Gegenden der Vereinigten Staaten treffen weitere Nachrichten über verheerende Wirbelstürme ein. So wurde die Stadt Lubbock im Bezirk Crosby in Texas von einem Wirbelsturm heimgesucht, durch den 2 Personen getötet und zwölf verletzt, sowie eine große Anzahl von Gebäuden zerstört wurden. Auch der Ernteschaden in dem betreffenden Bezirk ist sehr groß. Ferner wurde die Stadt Frankfurt in Kansas von einer Wirbelsturmkatastrophe betroffen, durch die in dieser Stadt und in dem benachbarten Marysville erheblicher Sachschaden angerichtet wurde.

# Aus dem Reich

## Betrüger als Steuerberater

**Das Zuchthaus nahm ihn auf.**

WB. Düsseldorf, 19. Juni. Der 1895 geborene Johann Gärtner war von Essen nach Düsseldorf gekommen und hatte sich hier als Steuerberater betätigt. U. a. hatten ihn zwei Gewerbetreibende damit beauftragt, ihre Umsatzsteuerangelegenheiten zu regeln. Er rechnete die Sache aus und ließ sich auch den als Steuer von ihm angegebenen Betrag von den Leuten aushändigen. Später wurden die Leute gemahnt und erfuhren, daß sich Gärtner nicht um die Sache gekümmert hatte. Zur Rede gestellt reichte er nun die Umsatzsteueranmeldungen und einen diesen entsprechenden Betrag als Steuer ein. Es stellte sich aber heraus, daß er sich hier wieder strafbarer Manipulationen bediente. So hatte er z. B. in einem Falle für zwei Quartale den Umsatz mit 509 RM angegeben, während er in Wirklichkeit für ein Quartal schon 707 RM erreichte. Aehnlich lag der zweite Fall. Um die Sache glaubhaft zu machen, änderte er das Datum des 19. Dezember 1934 in das des 10. Januar 1935. Er erschien deshalb wegen Steuerhinterziehung, Untreue, Betrug und Urkundenfälschung vor dem Schöffengericht, wo er alle möglichen Ausflüchte machte, aber durch die Beweisaufnahme überführt wurde. Gärtner, der bereits sechsmal vorbestraft und rückfälliger Betrüger ist und sich als Schädling der Allgemeinheit gezeigt hat, wurde zu 14 Monaten Zuchthaus, 200 RM Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

## Zuchthaus für einen Postfstelleninhaber

WB. M.-Gladbach, 19. Juni. Der Landwirt Matthias Gormanns aus Borschemich im Kreise Erkelenz war längere Zeit Inhaber der dortigen Poststelle. Er hatte sie stets ordentlich verwaltet, kam im vorigen Jahre aber, als er in Geldschwierigkeiten war, auf den Gedanken, vorübergehend kleinere Beträge für sich zu gebrauchen. Postanweisungen und Zahlkarten hielt er einige Tage zurück, bis er das Loch in der Kasse anderweitig decken konnte. Insgesamt handelt es sich um 47 Fälle, doch ist der Betrag im Ganzen nicht über 200 Mark hinausgegangen. Zur Vertuschung der verspäteten Zahlung fälschte er die Daten. Als die ganze Angelegenheit bereits wieder geordnet und der Fehlbetrag schon abgedeckt war, kamen die unredlichen Machenschaften doch noch ans Licht. Ein Geldempfänger hatte Verzugszinsen für die ihm zu spät zugegangene Summe beansprucht, der Absender konnte aber die zeitige Aufgabe nachweisen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu der Mindeststrafe von einem Jahre Zuchthaus.

## Fuchs reißt 62 Hühner

WB Biedenkopf, 20. Juni. In den Hühnerhof des Erbhofbauern L. Höhle in Basdorf drang nachts ein Fuchs ein und richtete ein großes Blutbad an. 62 Hühner fand man zerrissen oder mit abgebissenem Kopf vor. Der Fuchs war durch eine versehentlich offen gebliebene Tür in den Stall eingedrungen.

# Turn • Sport • Spiel

## FC Schalke 04 oder VfB Stuttgart?

### Deutsches Fußballfinale in Köln – Der Favorit Schalke und der Außenseiter Stuttgart im Endkampf – Siegt die Spielkunst der Knappen über den Kampfgeist der Stuttgarter? – Wieder werden 73 000 Zuschauer erwartet

**Vor 73 000 im Kölner Stadion**

Das Spieljahr der Fußballrekorde geht zu Ende! Und alle, die zehn Monate lang die Entwicklung der Meisterschaft in den einzelnen 16 Gauen verfolgt haben, sehen mit fiebernder Spannung dem Höhepunkt entgegen, den das alljährliche Endspiel bildet. Längst sind die Fußballendspiele zu wahren Volksfesten geworden. Am 23. Juni steht selbst eine Großstadt wie Köln im Zeichen eines überragenden sportlichen Ereignisses. Die Organisation im Stadion der Domstadt — dem größten Sportpark Europas — war am 12. Mai zum Länderspiel gegen Spanien wieder einmal so vorbildlich, daß der DFB nicht zögerte, sechs Wochen später Köln abermals mit der Ausrichtung eines Großkampfes zu betrauen. Kam ihm doch dabei zustatten, daß die Kölner Hauptkampfbahn durch Notbauten auf ein Fassungsvermögen gebracht ist, daß auch zum Meisterschaftsendspiel eine neue Rekordzahl von Zuschauern erreicht wird.

**Die Ehrenliste**

FC Schalke 04 — VfB Stuttgart bestreiten am Sonntag um 16 Uhr das 26. Endspiel. Die Sieger aus den bisherigen 25 Endscheidungskämpfen hießen:

1902-03 VfB Leipzig — 1904-05 Union Berlin — 1905-06 VfB Leipzig — 1906-07 FC Freiburg — 1907-08 Viktoria Berlin — 1908-09 Phönix Karlsruhe — 1909-10 Karlsruher FV — 1910-11 Viktoria Berlin — 1911-12 Holstein Kiel — 1912-13 VfB Leipzig — 1913-14 SpVgg Fürth — 1919-20 1. FC Nürnberg — 1920-21 1. FC Nürnberg, 1921-22 Nürnberg—HSV unentschieden — 1922-23 Hamburger SV — 1923-24 1. FC Nürnberg — 1924-25 1. FC Nürnberg — 1925-26 SpVgg Fürth — 1926-27 1. FC Nürnberg — 1927-28 Hamburger SV — 1928-29 SpVgg Fürth — 1929-30 Hertha/BSC Berlin — 1930-31 Hertha /BSC Berlin — 1931-32 Bayern München — 1932-33 Fortuna Düsseldorf — 1933-34 FC Schalke 04.

**West — Süd um die Vorherrschaft**

Der Durchbruch der westdeutschen Klasse bis in die vorderste deutsche Fußballfront erfolgte nach stetiger, doch langsamer Vorbereitung 1933 in sensationeller Weise, denn es kam — unter Ausschaltung der beiden Vertreter der nach dem Kriege meist führenden süddeutschen Spitzenklasse, Eintracht Frankfurt und 1860 München in der Vorschlußrunde — zu einem rein westdeutschen Endspiel. In Köln wurde Fortuna Düsseldorf Meister durch 3:0-Sieg über Schalke 04. Im Vorjahre drang Schalke wieder bis ins Endspiel vor, aber auch der Süden hatte sich erholt, er griff durch den Altmeister 1. FC Nürnberg die junge westdeutsche Vorherrschaft an. Das ist noch in frischer Erinnerung, wie die „Knappen" den bis drei Minuten vor Schluß mit 1:0 führenden „Club" in einem unerhörten, dramatischen Endkampf noch mit 2:1 besiegten. Durch zwei Tore von Szepan und Kuzorra, also der beiden Träger des Schalker Spiels, hatte der Westfalenmeister endlich sein Ziel erreicht.

Heuer steht Schalke 04 bereit, seinen Titel zu verteidigen. Man hatte wieder mit einem rein westdeutschen Endspiel gerechnet. Aber das zweite westdeutsche Eisen, der Niederrheinmeister VfL Benrath, scheiterte als Favorit gegen den süddeutschen Vertreter. Dieser heißt VfB Stuttgart . . . und dieser schwäbische Gaumeister zieht zweifellos als ein „Außenseiter" in das Endspiel.

VfB Stuttgart, der württembergische Gaumeister, besteht schon 42 Jahre. Er ging hervor aus den früheren Vereinen FV Stuttgart 1893 und Kronenclub Stuttgart 1897, die sich am 2. April 1912 zum VfB zusammengeschlossen. 1923 erfolgte der Abstieg aus der Bezirksliga, im Jahre darauf wieder der Anschluß. 1926/27 Bezirksmeisterschaft von Württemberg/Baden, nachdem im Jahre vorher das süddeutsche Pokalendspiel erst nach Verlängerung 2:3 gegen SpVgg Fürth verloren wurde. 1929/30 gelang der württembergische Meistertitel, 1933 (gegen Schweinfurt) der süddeutsche Pokalsieg.

Im letzten Jahre war der Start zur Gaumeisterschaft schwach, im Endspurt gelang dann alles, wie auch im DFB-Gruppenkampf, wie schließlich in der Vorschlußrunde gegen den VfL Benrath. In diesem Jahre war das Glück mit den „Cannstattern"!

**FC Schalke 04,**

die volkstümlichste deutsche Mannschaft, ist, sportlich gesehen, ein Kind der Nachkriegszeit. Erst die Trennung vom Schalker TV 77 im Jahre 1923 machte alle Kräfte für den Fußball frei, und dann erfolgte ein fast beispielloser Aufstieg. In die oberste Klasse rückten die Schalker 1926. Im nächsten Jahre Ruhrgau-Meister! 1928 vergeblicher Anlauf, 1929 erfolgreicher auf den westdeutschen Meistertitel, der — von der bekannten einjährigen Sperre abgesehen — noch zweimal gewonnen wurde, um dann mit dem neuen Gaumeistertitel fortgesetzt zu werden. Seit 1933 steht Schalke 04 im deutschen Endspiel . . . .!

**FC Schalke 04:**

Mellage
Bornemann, Schweißfurth
Tibulski, Nattkämper, Gellesch
Kalwitzki Szepan Pörtgen Kuzorra Urban
Lehmann Bökle Haaga Nutz Koch
Hahn, Buck, Rebmann
Weidener, Seibold
Kapp

**VfB Stuttgart.**

Schiedsrichter: Best (Frankfurt-Höchst).

Es ist billig, vom Favoriten Schalke und dem Außenseiter Stuttgart zu sprechen. Tatsächlich spielen die Knappen den technisch klar überlegenen Fußball, und ihre Kampfroutine ist wohl ausschlaggebend. Dieses Endspiel hat jedoch den besonderen Reiz, daß zwei in ihrer Spielauffassung völlig unterschiedliche Gegner aufeinanderstoßen.

Schalke spielt . . . Der technische Stil der Mannschaft ist in Deutschland unerreicht, das in jahrelangen Prüfungen erhärtete kämpferische Vermögen der von Kuzorra u. Szepan geführten Knappen kommt hinzu, um kaum an ein Stuttgarter „Ueberraschungswunder" zu glauben. Wohl könnte der Schwabenmeister für einen dramatischen bewegten Kampf sorgen, nur mit knapper Trefferspanne unterliegen. Wahrscheinlich aber wird er durch die Spielkunst der Schalker „verzaubert". —

**Die Vorspiele**

Am Tage des Fußball-Endspiels finden ab 10 Uhr vormittags die Jugendspiele statt. Um 11.30 Uhr kommt ebenfalls auf der Hauptkampfbahn das Rugbyspiel Köln — Düsseldorf — Bonn zum Austrag. Um 13.15 Uhr spielt die Jugendklasse 3a Köln gegen Schalke 3a. Um 14.30 Uhr Städtejugendspiel Köln 1a gegen Düsseldorf 1a.

**Ehrengäste**

Dem Endspiel wohnen bei Reichssportführer von Tschammer und Osten, Oberpräsident Gauleiter Terboven, die Gauleiter Grohé, Florian, Bergemann, Statthalter und Gauleiter Murr, Generalleutnant Kluge, Kommandeur des Wehrkreiskommandos Münster, Generalmajor Kühne, SA-Gruppenführer Knickmann, Landeshauptmann Haake, die Oberbürgermeister von Stuttgart und Gelsenkirchen u. a. m.

## Vincenz Hower oder Pierre Charles?

### Wer wird Europameister im Schwergewicht? – Boxsportgroßereignisse am laufenden Band – Zwei Kölner im Kampf um Europameisterehren

Der deutsche Berufsboxsport ist in diesen Tagen nicht arm an Großereignissen. Den Auftakt hierzu bildet der Kampf um die Europameisterschaft am heutigen Freitagabend im Berliner Sportpalast zwischen den Landesmeistern Vincenz Hower (Köln) und Pierre Charles (Belgien), es folgt am 29. Juni in Hamburg das Europameisterschaftstreffen im Weltergewicht. Gustav Eder (Köln) verteidigt seinen Titel gegen Venturi (Italien). — Höhepunkt dieser sportlichen „Leckerbissen" ist am 7. Juli die Begegnung Schmeling (Deutschland) gegen Paolino (Spanien) im Berliner Poststadion.

Heute wollen wir das erste dieser Großtreffen herausgreifen, den Kampf um die Europameisterschaft im Schwergewicht zwischen Hower und Charles.

Es sind schon vier Jahre her, seit Deutschland in dieser Gewichtsklasse einen Titelhalter stellte. 1931 gelang es dem Kölner Hein Müller beim „Europameisterschafts-Tag" im Berliner Poststadion den gleichen Pierre Charles, der am Freitag Hower gegenübersteht, überzeugend zu schlagen. Der Belgier hatte 1929 die Meisterwürde im Kampf gegen Ludwig Haymann gewonnen. Müller mußte aber 1932 den Europameistertitel wieder an Charles (im Brüsseler Ring) abtreten. Charles boxsportliche Laufbahn gestaltete sich in der Folge recht abwechslungsreich. Siege und Niederlagen mußte er in seinen Rekord aufnehmen. 1933 verlor der Belgier den Titel an Paolino in Madrid. Seine Kämpfe im Jahre 1934 brachten Siege über Malibran, Jack London, Harry Staal, Castanaga und Vincenz Hower.

Zu dem Kampf mit Hower ist einiges zu sagen. In den ersten sieben Runden stand nur ein überlegener Boxer im Ring, und das war der Kölner, der sich aber unverständlicherweise in den restlichen Kampfrunden in den Nahkampf einließ, wo er eine recht unglückliche Figur abgab. Er hatte es gewagt, nach langer Kampfpause — bedingt durch eine Verletzung im Kampf mit Castanaga — diese schwere Begegnung anzunehmen. Die belgischen Punktrichter hatten den Deutschen nach Ablauf des Kampfes nur knapp im Nachteil. Charles blieb Punktsieger. Howers Weg im Lager der Berufssportler gestaltete sich nicht ohne Schwierigkeiten. Er hatte ein großes Hindernis wegzuräumen: Hein Müller. Dies gelang ihm beim ersten Ansturm 1933 in Köln aber noch nicht. Müller verteidigte den deutschen Meistertitel durch ein Unentschieden erfolgreich.

Es sollte aber nicht zu einer Wiederholung Müller—Hower kommen; denn der Meister mußte auf einen nach Düsseldorf im gleichen Jahre angesetzten Titelkampf wegen Augenverletzung verzichten. Schönrath sprang ein — und diesmal gelang Hower der Griff zur Meisterkrone, die er in der Folgezeit erfolgreich verteidigte. International geurteilt, sieht der Rekord unseres Meisters und Europameisterschaftsanwärters weniger gut aus. Er verlor gegen Larry Gains, gegen Castanaga und gegen Pierre Charles. Er besiegte Langlet, Colonelli, Lenzi und Ambrosz, dazu die deutschen Gegner Kölblin und Klein (Solingen), ebenso den rumänischen Doppelmeister Spakow. (Ergebnisse der beide letzten Jahre.)

**Howers Anrecht auf den Titelkampf**

ist aber durchaus berechtigt! Sehen wir von Schmeling und Neusel ab, so stoßen wir außer Hower auf keinen anderen deutschen Schwergewichtler, der zu einem Kampf mit Charles zugelassen werden könnte. Hower hat sich in den letzten Wochen und Monaten in eine Kampfform gebracht, die die Hoffnung unterstreicht, daß es ihm am Freitagabend gelingen dürfte, den Europameistertitel dieser Gewichtsklasse für Deutschland heimzuholen.

Charles ist heute bei weitem nicht mehr in der Kampfform früherer Jahre. Diese Feststellung konnte der Fachmann schon beim Treffen Charles-Hower vor Jahresfrist in Brüssel machen. Ohne Zweifel spricht die größere Ringerfahrung und eine gute Technik für den Belgier. Dennoch glauben und hoffen wir, daß es dem Deutschen Meister Vincenz Hower gelingen wird, den Belgier in dem über 15 Runden angesetzten Kampf zu schlagen.

Der technische Leiter dieses Sportpalast-Kampftages hat auf die Nebenkämpfe ebenfalls — und das muß unterstrichen werden — großen Wert gelegt. Adolf Heuser (Bonn) trifft auf den Luxemburger Meister Emile Kunter, den er besiegen müßte. Katter (Berlin), der vorzügliche Weltergewichtler, hat Seisler zum Gegner, Erwin Klein (Solingen) boxt mit Kölblin (Berlin), schließlich klettern noch die Schwergewichtler Marohn und Czichos zwischen die Seile.

---

Schröders Rekordleistung im Diskuswerfen mit 53,10 m ist jetzt von der deutschen Sportbehörde für Leichtathletik bestätigt und dem internationalen Verband zur Genehmigung als Weltrekord eingereicht worden. Bisheriger Weltrekordinhaber war der Schwede Andersson mit 52,42 Meter.

## Westdeutschland—Nordfrankreich 1:1 (0:0)

### 5000 Besucher im Regen — Gleichwertige Leistungen — Gerechtes Unentschieden

Essen wollte dieses Fußballspiel Westdeutschland — Nordfrankreich zu einem Großereignis gestalten, aber ein unaufhörlicher Regen, der vom frühen Morgen an nicht nachließ, ließ alles scheitern.

**5000 pilgerten zum Uhlenkrug**

Diese Zahl zeigt, daß Essen ein dankbares Sportpublikum besitzt, denn ein Bindfadenregen ist schließlich keine angenehme Sache. Daß bei diesem total aufgeweichten Boden doch noch ein recht gutes Spiel gezeigt wurde, spricht wohl am besten für das Können der Spieler. Westdeutschlands Sportgemeinde hatte allerdings auf einen Sieg gehofft, doch mehr als ein 1:1 ließen die recht spielstarken Nordfranzosen nicht zu. Die beste Westelf stand zwar nicht im Felde und die noch am Dienstag auf vielen Posten „umgekrempelte" Mannschaft erfuhr auch kurz vor dem Spiel eine weitere Aenderung. Rasselnberg spielte nicht und auch Andreas (Bochum) wurde ausgewechselt.

**Kurz vor 19 Uhr**

liefen die beiden Mannschaften, herzlich begrüßt, ins Spielfeld. Dem holländischen Schiedsrichter Grutemeyer stellten sich:

Westdeutschland: Jürissen; Busch, Löhr; Lippert, Stephan, Rodzinski; Winkler, Dahmen, Lenz, Ganski, Günther.

Nordfrankreich: Desfosse; Van Dooren, Gonzalis; Beaucourt, Verriest, Meresse; Nowicki, Cheura, Ignace, Delassus, Wagi.

**Zwei westdeutsche Tore nicht anerkannt**

Mit schnellen französischen Angriffen beginnt das Spiel. Die Gäste operieren dabei sehr geschickt und die westdeutsche Abwehr muß sofort auf der Hut sein, um Erfolge zu verhindern. Nowicki bekommt die erste gute Gelegenheit, aber der Rechtsaußen schießt den Ball an den Pfosten. Der Boden stellt große Anforderungen an die Spieler. Auf beiden Seiten werden die besten Chancen verpaßt. Die große Spielführung sieht man natürlich bei keiner Mannschaft, wenn auch der westdeutsche Angriff etwas durchdachter arbeitet. Desfosse im nordfranzösischen Tor wird stark beschäftigt, doch Fortuna ist ihm hold. Als Ganski zehn Minuten vor der Pause den Ball zum ersten Mal über die Linie bringt, steht Winkler in Abseitsstellung. Wenig später nimmt Winkler eine feine Vorlage von Günther geschickt auf, aber nun nimmt er die Hand zu Hilfe. Der erzielte Treffer wird natürlich nicht anerkannt.

**Zwei Tore nach der Pause**

Sechs Minuten nach der Pause steht das Spiel 1:0 für Westdeutschland. Einen von Desfosse abgeprallten Ball bekommt Lenz und sehr geschickt hebt der Dortmunder das Leder über den Tormann hinweg ins Tor. Nicht lange sollte die Freude währen, denn nach einer Viertelstunde heißt es 1:1. Gegen einen Schuß von Ignace aus kurzer Entfernung war Jürissen machtlos. Die Franzosen drehen nun mächtig auf. Endlich bekommt das Spiel auch Farbe. In der Aufregung (und der glatte Boden natürlich) werden wieder viele Gelegenheiten verpaßt. Jürissen muß mehrmals alle Kunst aufbieten, um den Siegtreffer der Franzosen zu verhindern. Es bleibt aber bei 1:1.

**Ein gerechtes Ergebnis**

Das 1:1 gibt das Kräfteverhältnis richtig wieder. Die Neulinge in der westdeutschen Elf haben sich gut eingeführt. Ganz famos: Dahmen. Vor allem als aufbauender Stürmer verrichtete der Kölner eine Heidenarbeit. Dabei vergaß Dahmen aber nicht — trotz der Zerstörung der vielen französischen Angriffe — seine Nebenleute glänzend ins Spiel zu schicken. Lenz und Günther ebenfalls gut im Angriff. Stephan beschränkte sich fast ausschließlich darauf, die gegnerischen Angriffe zu stoppen. Rodzinski besser in der Gesamtleistung als Lippert. Busch und Jürissen die Besten in der Abwehr. Besonders Jürissen war oftmals Retter in höchster Not und der Oberhausener hat großen Anteil an dem 1:1.

# Rheinisches Heimatland

## Westdeutsche Kurzmeldungen

**Köln:** Auf der Neußer Landstraße kam ein Personenkraftwagen ins Schleudern u. zerschellte an einem Baum. Die beiden Wageninsassen trugen schwere Verletzungen davon.

**Köln:** Das Färber- u. Chemischreiniger-Handwerk hält vom 22.—24. Juni in Köln seine Reichstagung ab.

**Köln:** Am Mittwoch morgen fand als Auftakt zum Deutschen Glasertag im Rathaus ein Empfang der führenden Persönlichkeiten des deutschen Glaserhandwerks statt.

**Ohligs:** Ein 23jähriger Schlosser zog in Ohligs mit einem Los der Arbeitsbeschaffungslotterie einen Gewinn von 10 000 RM.

**Essen:** Am 29. Juni wird nach einer Mitteilung der Stadtverwaltung Essen Ministerpräsident Göring die Essener Ausstellung **„Mensch und Tier im deutschen Lebensraum"** eröffnen.

**Kleve:** Das Schwurgericht verurteilte wegen Anstiftung zum Meineid den Adolf Redetzki zu 10 Jahren Zuchthaus u. 10 Jahren Ehrverlust und wegen Meineids den Gerhard Meyers zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust, sowie die Elisabeth Janssen zu 3 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

**Frankfurt a. M.:** Aus Anlaß des **Reichshandwerkertages** hatten die Frankfurter Straßenbahnen eine gewaltige Verkehrsaufgabe zu bewältigen. Allein am Sonntag wurden über eine halbe Million Menschen befördert.

## Ein verregneles Fronleichnamsfest

**Die Mülheimer Gottestracht fuhr dennoch**

WB Köln, 20. Juni. Die althergebrachte Schiffsprozession in Köln-Mülheim, die Mülheimer Gottestracht, die schon seit Jahrhunderten als schöner Kirchenbrauch auf dem Rhein veranstaltet wird und immer wieder als fesselndes Schauspiel Hunderttausende Besucher anlockt, wurde traditionsgemäß am Fronleichnamstage in Mülheim abgehalten. Man hatte in diesem Jahre aus Anlaß des 500jährigen Bestehens der Mülheimer St. Sebastianus-Schützenbruderschaft, die bei der Gottestracht seit dem Jahre 1802 den Ehrendienst versieht, eine besonders festliche Durchführung geplant. Leider machte das schlechte Wetter einen bösen Strich durch diese Rechnung. Infolge des schon am frühen Morgen einsetzenden ununterbrochenen und starken Regens mußte die vorhergehende Prozession durch die Straßen Mülheims erst verschoben, und dann auf wenige Straßen zwischen Kirche und Rheinufer im alten Stadtteil beschränkt werden, um die Prozession möglichst rasch auf die Schiffe zu bringen. Auch wirkte sich das trostlose Wetter auf die Beteiligung sowohl der Teilnehmer an der Prozession als auch der Zuschauer sehr stark aus. Immerhin umsäumten die festlich geschmückten Straßen, die Ufer und Gehstege der Brücke Tausende von Zuschauern.

Gegen 11 Uhr zog die Fronleichnamsprozession aus der Kirche geradewegs zum Rheinufer aus und schiffte sich ein. Die Prozessionsschiffe aus und schiffte sich ein. Die Prozessionsschiffe dampften rheinaufwärts gegen Köln, wo sich am Wendepunkt die zahlreichen Begleitboote einstellten. Unter Böllerschüssen, Gewehrgeknatter, Glockengeläute, Gesang und Musik, unter Fahnenschwenken und begleitet von dem im festlichen Grün prangenden Booten der Sebastianus-Schützen trieb dann die Gottestracht langsam und feierlich rheinabwärts. Wieder erlebten tausende Zuschauer dieses einzigartige Schauspiel, das sich von dem schönen Bild des Kölner Rheinufers großartig abhob. Die Gottestracht verlief ohne jeglicher Zwischenfälle in würdigster Weise. Gegen 12.30 Uhr verließen die Gottestrachteilnehmer die Schiffe und kehrten in die Kirche zurück, wo die Prozession ihren Abschluß fand.

Die geplante große Prozession durch die Straßen Kölns konnte wegen des seit den frühen Morgenstunden anhaltenden Regens nicht stattfinden. Um so größer war die Beteiligung der Gläubigen an den Feierlichkeiten im hohen Dom, dessen Front mit den Fahnen der Kirche geschmückt war und dessen Inneres das Gepräge höchster Festtage aufwies. Als gegen 10.30 Uhr die feierliche Handlung zu Ende ging, strömten Tausende und Abertausende aus dem Portal des Gotteshauses. Trotz des Regens harrte auf dem Domvorplatz eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge geduldig aus, bis seine Eminenz der Erzbischof den Dom verlassen hatte. Das große Aufgebot von Ordnungsmannschaften, das für den zu erwartenden Riesenverkehr eingesetzt worden war, hatte in der Umgebung des Doms trotz des Ausfalls der Prozession alle Hände voll zu tun, denn nur langsam verliefen sich die Massen, die nur ungern auf die altgewohnte Prozession verzichteten.

Auch in Düsseldorf mußte die alljährlich stattfindende große Prozession ausfallen.

## Ein vorgetäuschter Raubüberfall

**Ungetreuer Kraftdroschkenfahrer wollte sich auf diese Art aus der Klemme helfen — Die Kriminalpolizei machte ihm einen Strich durch die Rechnung**

WB Köln, 19. Juni. Die Kölner Kriminalpolizei konnte jetzt nach eingehenden Ermittlungen einen angeblich in der Nacht zum Pfingstmontag auf einen Kölner Kraftdroschkenfahrer verübten Raubüberfall bei Mödrath als plumpen Schwindel aufdecken. Der Kraftdroschkenfahrer hatte angegeben, in der Nacht zum Pfingstmontag am Dom von zwei Männern und zwei Frauen zunächst zu einer Fahrt nach Frechen für 5 RM und anschließend zu einer Weiterfahrt nach Mödrath für weitere 3 RM verpflichtet worden zu sein. Kurz hinter Mödrath sei er zum Halten veranlaßt worden. Die Frauen hätten sich sofort entfernt, worauf er mit den Männern in einen Wortwechsel geraten sei, da sie die Zahlung des vereinbarten Fahrpreises abgelehnt hätten. Schließlich hätten ihm die Fremden noch die Taschen revidiert und die Tageseinnahme in Höhe von 6,70 RM geraubt, worauf sie geflüchtet seien.

Die Kölner Kriminalpolizei stand von vornherein den Angaben des Fahrers sehr skeptisch gegenüber, zumal eine Tatortbesichtigung ergab, daß ein Raub in der von dem Fahrer geschilderten Weise nie ausgeführt sein konnte. Im Verlaufe der weiteren Ermittlungen konnten auch die angeblichen Täter ausfindig gemacht werden. Es handelt sich um zwei Bergleute aus dem Wurmrevier, die sehr erstaunt waren zu hören, in welch schwerem Verdacht sie standen. Wie sie glaubhaft nachweisen konnten, hatten sie am Pfingstsonntag mit einem Verein in Omnibussen einen Ausflug nach Köln unternommen, wo sie aber zur Rückfahrt den Anschluß verpaßten. Sie wandten sich an den Kraftdroschkenfahrer und vereinbarten mit ihm, daß er sie für 12 RM nach Hause fahre. Unterwegs forderte der Fahrer jedoch einen höheren Preis, dessen Bezahlung von den Bergleuten aber abgelehnt wurde. Sie verließen schließlich mit ihren beiden Begleiterinnen den Wagen, worauf der Droschkenfahrer wieder nach Köln zurückfuhr.

Obgleich die Polizei den wahren Sachverhalt schon ziemlich geklärt hatte, blieb der Fahrer bei seinen ersten Aussagen und gab erst nach mehrtägigen Vernehmungen zu, daß der Sachverhalt tatsächlich so liege, wie die Fahrgäste aus dem Wurmrevier ihn geschildert hatten. Den Raubüberfall will er vorgetäuscht haben, um seinem Arbeitgeber Sand in die Augen zu streuen, da er keine Rechenschaft über den entgangenen Verdienst aus der Fahrt Köln-Möderath hätte ablegen können. Auch habe er die Tageseinnahme unterschlagen.

## Von der Landesbauernschaft Rheinland

WB Bonn, 19. Juni. Die Landesbauernschaft Rheinland weist darauf hin, daß die bisherige Hauptabteilung 4 in Köln und die Hauptabteilung 3 in Koblenz nicht mehr bestehen. Die Anschrift der neuen Hauptabteilung 3 lautet wie folgt:

Landesbauernschaft Rheinland Hauptabteilung III, Bonn, Weberstraße 59,

Telephonnummer 3155.

Alle Schreiben, die die früheren Hauptabteilungen 3 und 4 betreffen, sind also in Zukunft nur noch an die obige Anschrift zu richten.

## Furchtbares Autounglück

**Zwei Tote und ein Schwerverletzter.**

WB. Grevenbroich, 19. Juni. In der vergangenen Nacht, gegen 1 Uhr, fuhr auf der Landstraße Elsen-Fürth bei Grevenbroich ein mit drei Personen besetzter Kraftwagen gegen einen Baum. Bei dem Anprall wurden die beiden Insassen Harder aus Ramrath und Iven aus Rothausen tödlich und der Lenker namens Saalfeld aus Orken lebensgefährlich verletzt. Saalfeld wurde ins Grevenbroicher Krankenhaus eingeliefert und war heute morgen noch nicht vernehmungsfähig. Die Polizei ist mit der Klärung der Einzelheiten noch beschäftigt.

## Zahlreiche Personen an Fleischvergiftung erkrankt

**Bisher ein Todesopfer**

DNB Bielefeld, 20. Juni. Nach dem Genuß von Pferdefleisch, das aus Warendorf eingeführt worden war, erkrankten in Bielefeld 20 Personen. Bei drei Personen stellten sich so schwere Vergiftungserscheinungen ein, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. An den Folgen der Vergiftung ist bereits in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch der Kraftwagenführer Vögeding gestorben. Eine Mutter mit ihrem Kinde schweben gleichfalls noch in Lebensgefahr. Bei den übrigen Personen scheint es sich zum Glück nur um leichtere Erkrankungen zu handeln.

Das Pferdefleisch, von dem die Erkrankten gegessen hatten, konnte inzwischen beschlagnahmt werden. Die sofort angestellte tierärztliche Untersuchung hat ergeben, daß das Fleisch von einem kranken Tier herrührt.

## Furchtbarer Todeskampf

**unter niedergegangenem Gestein.**

WB. Dornbach-Sieg, 19. Juni. Auf der 500-Metersohle der Grube Concordia-Eisenzecherzug wurde der 38jährige Bergmann Schmidt das Opfer eines furchtbaren Unglücksfalles. Als er vor Ort mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt war, lösten sich plötzlich große Gesteinsmassen, die Schmidt unter sich begruben. Stundenlang lag der Verunglückte in einem furchtbaren Todeskampf unter dem Geröll, ehe er geborgen werden konnte. Der ganze Körper war aber so schrecklich zugerichtet, daß Schmidt bald nach der Einlieferung ins Siegener Krankenhaus starb.

## Elf Jahre Zuchthaus für einen Totschlag

WB Frankfurt a. M., 20. Juni. In der Neujahrsnacht hatte der 27 Jahre alte Emil Schröder in der Trunkenheit den gleichaltrigen Kraftfahrer Otto Heidelberger im Verlaufe einer Streitigkeit, an der auch der 30jährige Friedrich Oberding beteiligt war, durch mehrere Pistolenschüsse tödlich verletzt. Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte das Frankfurter Schwurgericht am Mittwoch den Schröder zu 11 Jahren Zuchthaus und 11 Jahren Ehrverlust wegen Totschlags, gefährlicher Körperverletzung, versuchter und vollendeter Nötigung und den Oberding wegen gefährlicher Körperverletzung zu 1½ Jahren Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde den beiden als Rohlingen bekannten Angeklagten angerechnet.

## Vor dem Standesamt kehrt gemacht

**Die Braut begeht Selbstmord.**

WB Darmstadt, 20. Juni. Ein junges Mädchen aus Darmstadt hatte mit ihrem Verlobten das Aufgebot bestellt und wollte mit ihm zur standesamtlichen Trauung gehen. Aber der junge Mann überlegte sich im letzten Augenblick die Sache anders und machte vor dem Standesamt kehrt. Dies nahm sich das Mädchen so zu Herzen, daß es sich aus dem Fenster stürzte. An den dabei erlittenen Verletzungen ist es am Mittwoch im Krankenhaus gestorben.

## Dr. Raskin Intendant des Reichssenders Saarbrücken

WB Saarbrücken, 19. Juni. Reichsminister Dr. Goebbels hat zum Intendanten des Reichssenders Saarbrücken Dr. Raskin berufen. Zum Oberspielleiter u. Leiter der Abteilung „Zeitfunk" wurde Werner Plucker ernannt, der bisherige Leiter der Abteilung Zeitfunk am Deutschlandsender. Der Reichssender Saarbrücken wird im Laufe dieses Sommers eröffnet.

Dr. Adolf Raskin wurde im Jahre 1900 in Köln geboren. Er promovierte zum Dr. phil., war von 1924 bis 1929 in Saarbrücken Kulturpolitiker und u. Feuilleton-Schriftleiter der Saarbrücker Zeitung, wurde 1929 an die Rheinisch-Westfälische Zeitung berufen, übernahm im Mai 1933 die Abteilung für Musik, Literatur und Unterhaltung beim Reichssender Köln und wurde im Januar 1934 auf Vorschlag des Reichssendeleiters vom Reichsminister Dr. Goebbels mit der Leitung der Saarkampfzentrale des deutschen Rundfunks beauftragt.

## Eine Saarbefreiungsglocke

WB Saarburg (Bez. Trier), 20. Juni. Dieser Tage wurde in der bekannten Glockengießerei Mabilon in Saarburg ein bemerkenswerter Glockenguß vollführt. Es handelt sich um eine Saarbefreiungsglocke, die für das Kriegerehrenmal auf dem Heiligenberg bei Dillingen-Saar bestimmt ist. Die Glocke wiegt 50 Zentner, ist in Bronze ausgegossen und weicht in ihrer Form, die nach einem Entwurf des Architekten Nobis-Saarbrücken gestaltet ist, ein wenig von der herkömmlichen Glockenform ab. Sie ist abgestimmt auf den Ton c; auf einem Schriftband ziert sie der Spruch: „Meine Stimme soll Euch mahnen — Zeigt Euch würdig Eurer Ahnen!". Die Glocke wird demnächst in einem Turmaufbau am Kriegerehrenmal aufgehängt werden und bald ihre Stimme weithin über das Saartal erschallen lassen.

## Ein Beispiel echter Frontkameradschaft

WB. Idar-Oberstein, 19. Juni. In der Stadt der Edelsteinschleifereien im oberen Nahetal waren am letzten Sonntag die Kameraden der beiden Infanterieregimenter 146 und 175 zusammengekommen, die an der Nahe, im Hunsrück und in der Pfalz beheimatet sind. Bei dieser Zusammenkunft wurde auch die Frage der Errichtung eines Ehrenmals für die Gefallenen der beiden Regimenter in Idar-Oberstein besprochen. Schon schien der Plan an der schwierigen Finanzierung zu scheitern, als plötzlich einer der Regimentskameraden aufstand und erklärte, aus seinen Ersparnissen 500 M. für die Errichtung des Denkmals zur Verfügung stellen zu wollen. Das Beispiel fand begeisterte Nacheiferer, und in kurzer Zeit war aus dem Kreise der Kameraden die Summe von rund 2 000 Mark gezeichnet, die als Grundstock für ein würdiges Denkmal nunmehr zur Verfügung stehen. 20 Jahre nach dem Weltkrieg bewährte sich hier einmal mehr der Geist der Frontkameradschaft, für die die Angehörigen der beiden Regimenter ein begeisterndes Beispiel gaben.

## Auf nächtlicher Fahrt durch eine Mauer gerannt

**Ein Toter, ein Schwerverletzter**

WB Idar-Oberstein, 20. Juni. In der Nacht zum Mittwoch fuhren zwei Bekannte aus Idar-Oberstein, der 34 Jahre alte Schreiner Otto Wild und der 31jährige Apotheker Reinhold Matthaei von Kirn mit dem Kraftwagen durch den Ort Nahbollenbach. In einer Kurve, an der eine Mauer in die Straße hineinragt und die Uebersicht erschwert, fuhr der Wagen in voller Fahrt gegen eine Hauswand und wurde total zertrümmert. In die Mauer wurde infolge des gewaltigen Anpralls ein metergroßes Loch gerissen. Die beiden Insassen des Kraftwagens erlitten schwere Verletzungen. Der Schreiner Wild erlitt einen doppelten Schädelbruch und starb, bald nachdem er ins Krankenhaus zu Idar eingeliefert worden war. Der Führer des Personenwagens trug keine lebensgefährlichen Verletzungen davon. Ueber die Ursache des Unglücks ist noch nichts bekannt.

## Blitz schlägt in einen Kirchturm

WB. Trier, 19. Juni. Am Dienstagabend zog ein schweres Gewitter über den Trierer Talkessel hinweg, das von einem wolkenbruchartigen Regen begleitet war. In dem Dorf Fell (Landkreis Trier) schlug der Blitz in den Turm der Pfarrkirche ein. Da jedoch den ganzen Tag über starke Regenfälle niedergegangen waren, zündete der Blitz nicht, richtete aber an der Turmhaube schwere Beschädigungen an. Das Schieferdach und die Verschalung des Turmes wurden zersplittert, sodaß die Gefahr des Einsturzes gegeben war. Nach Abzug des Gewitters wurden sofort Sicherungsmaßnahmen ergriffen und der Turm wurde abgestützt. Er wird infolge der schweren Beschädigungen gänzlich erneuert werden müssen.

## Raubüberfall im Pfarrhaus

WB Trier, 20. Juni. Durch einen dreisten Raubüberfall auf das Pfarrhaus von Ferschweiler, einer Ortschaft nahe der Luxemburgischen Grenze, wurde die Bevölkerung in begreifliche Aufregung versetzt. Während der Fronleichnamsprozession sprachen plötzlich im Pfarrhaus zwei Männer, die sich durch dunkle Brillen unkenntlich gemacht hatten, vor. Sie fielen gleich über die allein im Hause anwesende Schwester des Pfarrers her, knebelten sie und banden sie in der Küche am Herd fest. Sie verschlossen darauf die Küchentüre und begaben sich zunächst in das im oberen Stockwerk gelegene Zimmer des Pfarrers, wo sie die Telephonleitung durchschnitten und dann die Behältnisse durchwühlten, ohne jedoch Geld oder sonstige Wertsachen zu finden. Die Burschen stiegen dann in den Keller hinab, entwendeten hier eine Anzahl Flaschen Wein und einen Schinken, um darauf die Flucht zu ergreifen. Da sich die Bevölkerung fast geschlossen an der Fronleichnamsprozession beteiligt hatte, wurde der dreiste Raubüberfall erst entdeckt, als der Vater des Pfarrers in das Pfarrhaus als erster von der Prozession zurückkehrte.

Gendarmerie, SA und Feuerwehr suchten sofort das ziemlich unwegsame Gelände um Ferschweiler ab, ohne jedoch eine Spur von den Burschen zu entdecken. Man fand lediglich den Schinken, den die Täter offenbar unterwegs fortgeworfen hatten, um in der Flucht nicht behindert zu sein.

**Die Wälder sind uns alle teuer,**
**drum hüte sie vor Schadenfeuer!**
**Wanderer und Raucher denket dran:**
**daß der Wald leicht brennen kann!**

# Brühl und Umgebung

Brühl, 21. Juni 1935.

## Die Fronleichnamsprozession

mußte ausfallen. Bang und fragend sahen am Morgen ungezählte Augen von Menschenkindern zum Himmel, deren Herz zuvor in heiliger Vorfreude höher schlug. Der Himmel steckte hinter einem grauen Wolkenschleier, der die Strahlen der Sonne nicht hindurch ließ. Ein Westwind blies unaufhaltsam neue Wolken herbei, die immerzu Wasser perlten. Fast ungeduldig stand die Schar von Streuengelchen in ihrem weißen Festtagsschmuck, um mit den Bräutchen dem Heiland den Weg zu bereiten. Fahnen, Gewänder, Symbole, Kerzen, Kreuze und Blumen lagen in geordneter Folge bereit. Selbst die vielen kleinen Glöckchen, Schellen und Fähnchen, die in die kleinen Hände der Buben kommen sollten, um würdig und ehrenvoll den hohen Fronleichnamstag zu gestalten. Doch der Regen schien sich auf lange Dauer einzustellen. So mußte die Abhaltung der Prozession unterbleiben. Hoffentlich hat der Wettermacher nächstes Jahr mehr Einsehen.

§ **Eine angenehme Freude** wurde den Kranken und Insassen des Marienhospitals am gestrigen Fronleichnamstage zuteil. Am Nachmittag gegen 4½ Uhr hatte sich der **„Brühler Liederkranz"** dort eingefunden, um die Beheimateten des Krankenhauses mit einer Sänger-Serenade zu erfreuen. Der Verein, der dieses Unternehmen schon fast 30 Jahre an dem Festtage ausübt, brachte mehrere der schönsten Lieder zu Gehör und errang dabei unter der Leitung des Bezirksleiters Jos. Hütt den ungeteiltesten Beifall der Zuhörer, die mit großer Aufmerksamkeit den Vorträgen lauschten. Kaplan Schürmann sprach dem Chore den besonderen Dank aus für die hübschen Liederspenden und gab dem besonderen Wunsche Ausdruck, daß der Chor sich häufiger im Jahre im Marienhospital einfinden möchte, um so den willkommenen Dienst am Nächsten noch mehr als bisher auszuüben. Der Vorsitzende Jos. Jansen gab das Versprechen, dem Wunsche nachkommen zu wollen.

## Sommers Anfang.

Innig ist die Anteilnahme, mit der das menschliche Herz den Kreislauf draußen in der Natur verfolgt, der auch die Landschaft seines Lebens formt und gestaltet. Froh und glücklich nimmt es Kenntnis vom Wachsen des Lichtes zur Wintersonnenwende, erlebt mit immer neuer Jugend das Brausen der Frühlingsstürme und verfolgt freudig das Steigen des Saftes in Baum und Strauch. Nun stehen wir vor Sommers Anfang. Früh erbleichen morgens die Sterne, und die Sonne tritt ihren Lauf zum längsten Tag an. In Blüte stehen Feld und Garten, gesegnet von warmer Sommersonne; schon drängen die Früchte zur Reife und es entfaltet die Rose die Schönheiten ihrer Formen, den Schmelz ihrer Farben und erschließt die Traumgärten ihres Duftes. Und doch liegt es über all diesen Schönheiten wie eine stille Traurigkeit. Bis jetzt hat das Jahr mit jugendlichem Schritt vorwärts gedrängt, immer neuen Hoffnungen zu. Nun aber hat das königliche Gestirn den Höhepunkt seiner Bahn erreicht. Kaum rastet es und schnell nimmt es seinen Weg wieder abwärts. Es ist, als hielte das Jahr den Atem an zu kurzer Ruhe auf steiler Höhe. Aber mit schicksalsschwerer Sicherheit wissen wir, schon ist das Jahr ein sinkendes. Noch einmal sehnen wir die reine Unberührtheit der ersten Frühlingstage zurück und das Land, „wo länger die Frühlinge schön sind", aber wir müssen uns begnügen. Noch bleibt uns die Hoffnung auf einen gesegneten Sommer und einen vollen Herbst.

::: **Wogende Felder.** Menschenhoch steht das Korn. Die Aehren blühen. Der Wind streicht kosend über die Felder hin, da neigen sich die Aehren, eine nach der anderen, alle in der gleichen Richtung. Aus dem Felde aber, so scheint es, ist ein grünes wallendes Meer geworden, dessen leises schönes Rauschen beinahe mit dem Auge vernehmbar wird. „Es wallt das Korn weit in der Runde" — an diesen Kellerschen Vers erinnert man sich unwillkürlich, wenn der Sommer seine grünen Meere landauf und landab wogen und wallen läßt. — Aus nahen Wäldern tönt des Kuckucks Rufen herüber zu den wogenden Feldern. Des Himmels Bläue spannt sich freudig und bejahend über eine aufjubelnde, reiche Natur. Mannes hoch steht das Korn; höher noch wächst in uns die Hoffnung auf eine gute Ernte, wächst das Vertrauen zum Herrn der Ernte, dessen Hand schützend über den Fluren liegt. Draußen schickt sich die Erde an, wieder den Tisch für eines Volkes Nahrung zu decken. Möge dieser gütige und freundliche Himmel allezeit über den wallenden Saaten sich wölben! Damit einst golden woge, was jetzt noch im Grün des Juni steht, schwankenden leichten Halmen anvertraut. Freude und Dankbarkeit keimt in uns auf, wenn unser Auge jetzt vom Reichtum der Heimat trinkt. Sie kündet wieder und wieder nur von Segen, von Kraft, von Schönheit und vom Frieden.

::: **Die Dienststunden für das Amtsgericht Brühl** sind vom 1. April bis 30. September wie folgt festgesetzt: Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags von 7.30 bis 13 und von 15 bis 18.30, Mittwochs und Samstags von 7.30 bis 13.30 Uhr. An den Mittwoch- und Samstag-Nachmittagen können von 15 bis 18.30 Uhr Anträge entgegengenommen und Eilfälle erledigt werden.

-:- **Der Eifel-Verein Brühl** macht Sonntag, den 23. Juni, eine Tageswanderung nach Derkum, Friesheimer Busch, Rotbachtal, Lommersum, Erfttal, Großbüllesheim. Abfahrt 9.13 Uhr ab Kierberg. Rückkehr 19.44 Uhr. — Sonntagskarte Euskirchen 1.40 RM. Führung P. A. Tholen.

-:- **Besonderes Augenmerk ist auf die Kurpfuscher zu richten!"** Der Reichsjustizminister hat die Strafverfolgungsbehörden ersucht, besondere Aufmerksamkeit dem Treiben der Kurpfuscher zu schenken, da sich gerade aus ihrer Tätigkeit für die Volksgesundheit die schwersten Gefahren ergeben könnten. Wer kranke Volksgenossen behandelt, sei zu besonderer Vorsicht verpflichtet. Auch ein nichtapprobierter Krankenbehandler müsse daher die anerkannten Regeln der Heilkunde sicher beherrschen und richtig anwenden.

## Aus dem Gerichtssaal

§ **Strafsitzung vom 19. Juni.**

**Außerhalb des Sitzungsplanes**

fand heute am hiesigen Amtsgericht eine Strafsitzung statt, in welcher zum Teil ganz empfindliche Strafen ausgesprochen wurden. So wurde bei der ersten zur Verhandlung stehenden Sache **ein Jahr Zuchthaus verhängt.**

Der Beschuldigte war des Einbruchs angeklagt, und, wie das Sündenregister nachwies, einschlägig vorbestraft. Eine Strafe wegen Münzverbrechens von 9 Monaten Gefängnis, die ihm kürzlich in Köln zudiktiert wurde, war dabei noch nicht verzeichnet. Auf seinem Hemwege nach Eckdorf bemerkte er in einer kleinen Wirtschaft noch Licht und begab sich dort hinein. Nur eine alte Frau war anwesend. In einem unbewachten Augenblick stattete er dem Keller einen Besuch ab und nahm einige Flaschen Wein an sich. Dann versuchte er ein Fäßchen Schnaps anzuschlagen, um davon für sich noch einige Flaschen zu füllen. Diese Lärm verursachende „Arbeit" war aber von einem Nachbar gehört worden, der sofort Nachforschungen anstellte und den Dieb bemerkte. Derselbe nahm hierauf durch das Kellerloch das Weite, wurde aber auf seiner Flucht von einem Polizeibeamten eingeholt und festgenommen. Der Angeklagte war geständig. Das Gericht verhängte über ihn ein Jahr Zuchthaus und ließ den Burschen im Gerichtssaal sofort festnehmen und abführen. Der Vertreter der Amtsanwaltschaft hatte 4 Wochen Gefängnis beantragt.

**Vier Angeklagte**

hatten sich dann wegen eines Ueberfalls und schwerer Mißhandlung vor dem Strafrichter zu verantworten. Diese Verhandlung hatte den Zuhörerraum dicht gefüllt. Der Tatbestand war folgender: In der letzten Nacht des diesjährigen Karnevals war der Hauptangeklagte in einer Wirtschaft mit einem anderen Gast in Wortwechsel geraten. Als sich letzterer nun mit seiner Frau auf dem Nachhauseweg befand, wurde er von dem Beschuldigten angefallen und mit einem Kartoffelstampfer schwer zugerichtet. Die übrigen Angeklagten wollen nur nachgelaufen sein, um die beiden auseinander zu halten. Die Verhandlung währte nahezu 4 Stunden. Der Vertreter des Haupttäters Rechtsanwalt Buhr-Köln suchte nach einem Vergleich. Der Vertreter der Amtsanwaltschaft beantragte gegen den Hauptangeklagten eine Gefängnisstrafe von einem Monat und sprach die übrigen Mitangeklagten von der Beschuldigung frei. Vor Beendigung der Verhandlung kam dann doch ein Vergleich zu stande, wobei der Verletzte 100 RM für Lohnausfall und Schmerzensgeld erhält.

**Beim Spinatstehlen**

wurde in der Gemarkung Schwadorf ein Mann ertappt und stand dieserhalb unter Anklage. Die Zeugenaussagen belasteten ihn derart, daß er überführt wurde, trotz seines Leugnens. Er muß den Diebstahl mit einem Monat Gefängnis büßen.

## Rotkreuztag

**22.–23. Juni 1935**

## Aufruf zum Rotkreuzsammeltag 1935

An die Bevölkerung der Stadt Brühl.

Im gesamten Deutschen Reich findet am 22. und 23. Juni der diesjährige, von der Reichsregierung genehmigte Rotkreuzsammeltag statt. Jeder Brühler Volksgenosse muß es als seine Ehrenpflicht betrachten, an diesem Tag dem Roten Kreuz sein Scherflein zu geben.

Millionenfach sind die Hilfeleistungen, die die Gliederungen des Roten Kreuzes jährlich ausführen. Oeffentliche Mittel bezw. Zuwendungen erhält das Rote Kreuz nicht; daher muß der Rotkreuzsammeltag die Mittel zur Beschaffung von Verbandmaterial und Gerätschaften erbringen.

Sage nicht, das Rote Kreuz und seine Einrichtungen kämen für Dich nicht in Frage, denn dies beweisen die täglichen Hilfeleistungen, welche die Sanitätskolonnen zu verzeichnen haben.

Auch Du und Deine Familie kannst unerwartet die Hilfe eines Sanitätsmannes oder einer Helferin notwendig haben und habe deshalb an unserem Sammeltag eine offene Hand.

**„Helft uns, damit wir helfen können!"**

Brühl, den 19. Juni 1935.

**Sanitätskolonne 1 Brühl.** Schmidt, Kolonnenführer.

**Stadtverwaltung Brühl.** Freericks, Bürgermeister.

**Deutsches Rotes Kreuz, Vaterl. Frauenverein.** Frau Freericks, Ortsgruppenvorsitzende. Frau Addy Wegge, Kreisgruppenleiterin.

## Sammelbüchsen mit Streifen

**Kennzeichnung der NSV-Büchsen.**

In einem Rundschreiben des Hauptamtes für Volkswohlfahrt an die einzelnen Gauamtsleiter wird verfügt, daß die Sammelbüchsen für das Hilfswerk „Mutter und Kind" mit einem Klebestreifen zu versehen sind. Der Klebestreifen ist mit der Aufschrift: „Hilfswerk Mutter und Kind" gekennzeichnet, trägt aber keine Terminbezeichnung. — Die Büchsen mit diesem Klebestreifen werden zum ersten Mal bei der Sammlung am 29. und 30. Juni Verwendung finden. Diese Sammlung steht bekanntlich unter dem Motto: „Kinder aufs Land!"

## Günstige Weiterentwicklung der Arbeitslage im Arbeitsamtsbezirk Köln.

Die Aufwärtsentwicklung, die im Februar d. J. nach Ueberwindung der Winter-Arbeitslosigkeit einsetzte, hat sich im Arbeitsamtsbezirk Köln auch im Monat Mai mit dem Tempo der Vormonate und in demselben Ausmaße fortgesetzt. Gegenüber dem Vormonat ging die Arbeitslosenziffer wieder um 1.500 Köpfe auf rund 50.000 Arbeitslose zurück und liegt damit um 10 000 Arbeitslose unter dem Stande des gleichen Monats des Vorjahres. — Gegenüber dem Monat Januar 1933 ist eine Senkung der Arbeitslosenzahl um annähernd 50 v. H. eingetreten. Dieser Rückgang ist besonders beachtlich, weil der Arbeitsamtsbezirk Köln überwiegend die Großstadt Köln umfaßt, in der die Arbeitslosigkeit wie in anderen Großstädten des deutschen Reiches einen äußerst zähen Charakter hat. — An der günstigen Weiterentwicklung hatten den größten Anteil die konjunktur-abhängigen Berufe, vor allem der Eisen- und Metall-Erzeugung und Verarbeitung und außerdem sowohl konjunktur- als auch saisonbedingt alle Saisonberufe, unter diesen wieder vornehmlich die Außenberufe. — Im Monat Mai hat die Belebung in der Eisen- und Metall-Industrie, im Holz- und Baugewerbe weiterhin angehalten. Leicht gehemmt war die Aufwärtsbewegung fast aller von der Sommersaison abhängigen Berufsgruppen durch die ungünstige Witterung, die auch die Beschäftigungsmöglichkeiten in den Außenberufen zeitweilig einschränken. — Bei Wertung des Arbeitslosenrückganges ist auch im Monat Mai eine größere Zahl von Schulentlassenen zu berücksichtigen, die sich in diesem Monat erstmalig arbeitslos meldete.

## Große Arbeitstagung der DAF.

**Gau Köln-Aachen.**

Im Sitzungssaal der Industrie- und Handelskammer zu Köln fand am 19. Juni eine große Arbeitstagung der Deutschen Arbeitsfront, Gau Köln-Aachen, statt, an der wiederum sämtliche Kreiswalter der DAF, deren sämtl. Stellvertreter, die Gaubetriebsgemeinschaftswalter sowie die Abteilungsleiter und Referenten der Gauwaltung, insgesamt etwa 70 Parteigenossen, teilnahmen. Der Zweck dieser in regelmäßigen Abständen wiederkehrenden Zusammenkünfte ist einmal, die in dem großen Auf- und Ausbauwerk der Gemeinschaftsorganisation an führender Stelle tätigen Männer zusammenzubringen und die lebendige Verbindung und Fühlungnahme zwischen Gau- und Kreiswaltung in immer größerem Maße herzustellen. Dann aber sollen die Arbeitstagungen einen ungeschminkten Einblick vermitteln darüber, in welchem Maße die sozialpolitische Betreuung und die politische Erfassung der schaffenden deutschen Menschen in unserem Gaugebiet vorangeschritten ist. — So wurden auch auf der heutigen vierstündigen Aussprachetagung mit den verantwortlichen Leitern der DAF-Dienststellen die wichtigsten arbeitsrechtlichen, sozialen und wirtschaftlichen Tagesfragen erörtert und in einem ungezwungenen Gedankenaustausch wertvolle Anregungen für die zukünftige Weiterarbeit entgegengenommen.

## Sport

**Brühler TV 79 1. — SpV. Merten 1.**

Am Samstag spielt der Brühler TV 79 gegen Sp. V. Merten. Bei den Pokalspielen in Badorf gelang den Turnern erst in der Verlängerung der Sieg. Merten will nun versuchen, in diesem Spiel den Sieg an sich zu reißen. Obschon die Turner nicht komplett antreten können, verfügen sie doch über guten Ersatz. Auf alle Fälle wird es Kampf geben bis zur letzten Minute. Den Bahndammbesuchern sei jetzt schon gesagt, die Vereine, die es ohnehin schwer haben, nicht noch mehr zu schädigen. Aufstellung: Klett, Rösing, Räckers, Muckel, Nüsgen, Doll, Fischer, Krips, Mandt, Rüster, Esser. Ersatz May Jakob. Anstoß 19 Uhr. Platz Stadion.

## Zwischen den Seilen.

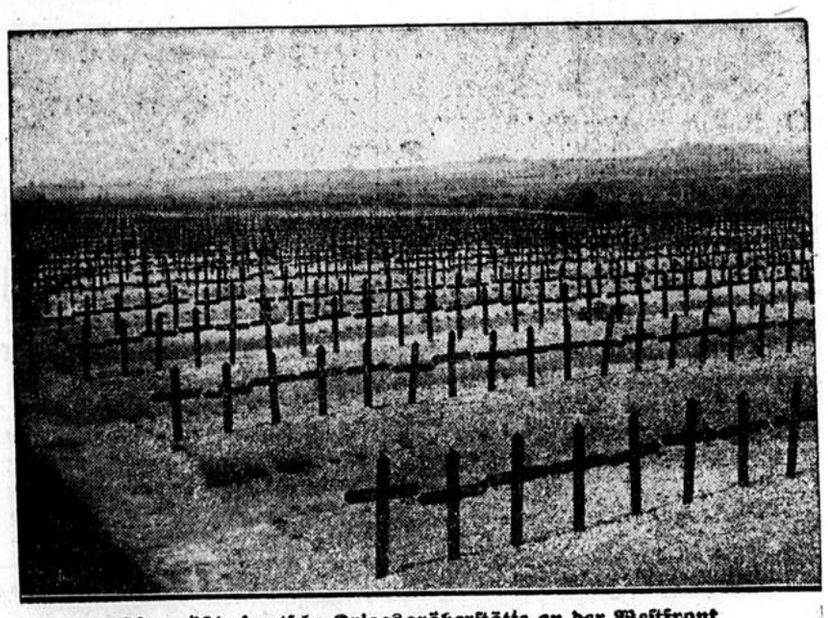
Im Belvedere-Ring kämpfen morgen abend um 8 Uhr Iserlohn gegen Brühl im Mannschaftskampf. Für Westfalen stehen im Ring: Gerhold Jgd. Flg.. Meier Jgd. Bant., Rebstock Jgd. Leicht, Echtermann Feder, Gropengieser Leicht, Klötzer Leicht, Rosner 2. dt. Meister 1932/33 im Welter, Bruer 2. dt. Heeresmeister 1932/33 im Weltergewicht, Guntermann Mittel, und Erkelenz H. Schwer. Der Brühler Amateur-Boxklub 1930 stellt dagegen: Englert, Grell, Mönig 3, Stier 1, Meurer, Lommersum, Mönig 1, Huhn, Braun und Hemmersbach; Klütsch, Breidenbach und Berg als Ersatz. — Anhänger des Sportes unterstützt auch den deutschen Boxsport, die Jugend braucht ihn und sie wird Euch dankbar sein. Die Jugend hat nämlich den Wert des Boxens schon längst erkannt. Polizei, Heer und Marine haben auch diesen Sport in ihren Dienstplan als vollwertig aufgenommen. SA. SS. und in den Schulen wird der Boxsport gefördert und gepflegt. Boxen ist fechten mit den Fäusten. Sehen wir uns also am Samstag das Fechten mal an. Dem Veranstalter, der stets bestrebt seinen Anhänger auf diesem Gebiet etwas besonderes zu bieten, wünschen wir einen vollen Erfolg auf der ganzen Linie.

# Wehrmacht und Kriegsgräberfürsorge

Am Vorabend des Heldengedenktages 1935, am 16. März, wurde dem deutschen Volke von seinem Führer und Reichskanzler die Wehrhoheit wiedergegeben. Wenige Tage später, am 26. März, hat sich der Reichskriegsminister bereit erklärt, für die deutsche Wehrmacht die Patenschaft über die größte deutsche Ehrenstätte, Neuville-St. Vaast „La Maison Blanche" in Frankreich, auf der über 40 000 deutsche Soldaten ruhen, und über das geplante Ehrenmal in Saloniki zu übernehmen. Damit bekundet die junge deutsche Wehrmacht ihre tiefe Verpflichtung gegenüber den Leistungen der alten Armee. In jährlichen freiwilligen Sammlungen am Heldengedenktag will die Wehrmacht die Mittel zusammentragen, die es dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge ermöglichen sollen, auch „La Maison Blanche" dem „Weißen Hause", die versöhnende Form zu geben. So wird sich jeder deutsche Soldat zu seinen gefallenen Kameraden und zur Pflicht der Heldenehrung bekennen. Bei Neuville-St. Vaast wird ein Denkmal entstehen, das symbolhafter Ausdruck der Treue des ganzen deutschen Volkes ist.

In dem neuesten Heft der von dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge herausgegebenen Zeitschrift „Kriegsgräberfürsorge", die gerne allen Freunden des Volksbundes durch die Gaugeschäftsstelle Düsseldorf, Schadowstraße 52, zur Verfügung gestellt wird, wird an Hand zahlreicher Abbildungen der Weg beschrieben, den der Volksbund in der Ausgestaltung der Gräberfelder gegangen ist. Es gilt auch in „La Maison Blanche" die Starrheit der Form zu mildern durch das Grünen und Blühen der lebendigen Natur, damit sie wie eine gütige Mutter die toten Helden in Liebe umschließt.

Das untenstehende Bild, vermittelt einen Eindruck von der gewaltigen Ausdehnung dieser größten deutschen Ehrenstätte in Frankreich und von der Größe der Aufgabe, die Wehrmacht und Volksbund in gemeinsamer Arbeit erfüllen werden.



**Die größte deutsche Kriegsgräberstätte an der Westfront**

Neuville-St. Vaast „La Maison Blanche" bei Arras mit über 40000 Toten. — Die deutsche Wehrmacht hat kürzlich die Patenschaft über diese Ehrenstätte übernommen und wird sie zusammen mit dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge ausbauen

## Aus aller Welt

**Interessante Funde aus gallo-römischer Zeit.**

Bei Halsdorf im Kanton Sierck in Lothringen ist eine um die Mitte des vierten Jahrhunderts n. Chr. durch eine Feuersbrunst zerstörte Villa freigelegt worden, deren Mauern z. T. mit weißem Marmor bekleidet sind. In den Räumen fanden sich außer Gerätschaften das Kupfergeschirr eines Pferdes, zahlreiche Vasen, von denen die größte 28 cm Durchmesser hat und mit Medaillons geschmückt ist. Zahlreiche Stücke zeigen große Aehnlichkeit mit Funden, die in Rom gemacht wurden.

## Briefkasten

**M F 35 in Pingsdorf.** Die Frage des Doppelverdienertums wurde bisher keiner gesetzlichen Regelung unterworfen. Diese scheitert auch an der technischen Undurchführbarkeit. Man kann nicht sagen, welche Art wirtschaftlicher Betätigung als einfacher Verdienst und welche als Doppelverdienst anzusehen ist. Der Reichsarbeitsminister hat nur in einem Erlaß vom 20. November 1933 über diese Frage gewisse Grundsätze aufgestellt, welche die Billigung der Reichsregierung gefunden haben. Ob im einzelnen Falle von einem ungerechfertigten Doppelverdienst gesprochen werden kann, läßt sich immer nur unter Berücksichtigung aller Einzelumstände beurteilen. In der Privatwirtschaft muß der Betriebsführer dem Doppelverdienertum wirksam entgegentreten.

**E B in Brühl.** Spitzendürre ist eine Erkrankung, die häufig bei Aepfeln und Birnen auftritt. Sie wird meist hervorgerufen durch stauende Nässe im Boden oder durch Kalimangel. Bevor man gegen Spitzendürre einschreitet, muß man wissen, woher sie rührt. Hat man festgestellt, daß stauende Nässe die Ursache ist, dann muß man für Drainieren des Bodens sorgen. Bei vorhandenem Kalimangel gibt man entsprechende kräftige Düngung mit kalihaltigen Düngemitteln.

## Reichssender Köln!

### Samstag, den 22. Juni

6,00 Choral — Morgenruf
anschließend: Hans Jakob Reinarz: Leibesübungen
6,15 von Breslau: Sang und Klang zur Morgenstunde. Leitung: Ernst Josef Topitz. Mitwirkend: Hermann Elsässer (Harmonika); Fred Rueffer (Baß-Diskant- und Quintzither); Anton Maria Topitz (Tenor); Das Kleine Funkorchester; Adolf Gondrell (Lustige Plaudereien)
7,00 von Breslau: Nachrichten
8,00 Hilde Bremus: Frauenturnen
8,15 Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen
8,20 Frauenfunk. Maria Krug: Dein Kind beobachtet dich!
8,30 Schulfunk für die Grundschule. Johannistag. Zusammenstellung: Hertha Ohling. Ausführung: BDM-Chor unter Leitung von Inge Smidt.
8,55 Sendepause
10,00 Zeit, Wasserstandsmeldungen
10,10 Lieselotte Hoppe: Kindergarten
gibts bei den Artisten. Dies und das von Brett und Manege. — Albrecht Fabri: Von griechischer Musik — Eine Plauderei mit griechischen Liedbeispielen — Walter Guntermann: Mit dem ersten Dampfschiff auf dem Rhein. Am Klavier: Heinz Herkrath.
11,15 Richard Heinemeyer: Was ist los im Sport?
11,30 Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten)
12.00 Musik am Mittag. Von Stuttgart: Buntes Wochenende. Mitwirkend: Das Landesorchester Gau Württemberg-Hohenzollern. Leitung: Julius Schröder; Die Tanzkapelle Willi Wende; Ruth Hertel (Sopran); Franz Rieger (Zithersoli)
13,00—13,15 Mittagsmeldungen 1 — Glückwünsche
14,00 Mittagsmeldungen 2
14,15 vom Deutschlandsender: Allerlei von Zwei bis Drei
15,00 Bergische Bilderbogen. Funkbericht von einer Aufnahmefahrt durch das Bergische Land (in Gemeinschaft mit der Gaufunkstelle der NSDAP Gau Düsseldorf). Beim Erfinder der Rasierklingen
15,30 Wirtschaftsmeldungen 1
15,40 Dr. Werner Hüttig: Aufbau und Arbeitsgebiete des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP.
16,00 angeschlossen: Berlin, Breslau, Frankfurt, Hamburg, Königsberg, Leipzig, Stuttgart und der Deutschlandsender. Der frohe Samstagnachmittag mit NS.-„Kraft durch Freude". Anneliese Schäfer (Sopran): Ein Frauenchor. Leitung: Helene Gartz; Das singende Rheintrio: Walter Schneiderhan (Violine); Schnitzler und Everhards (Komiker); Das Große Orchester des Reichssenders Köln. Leitung: Otto Julius Kühn. Die drei lustigen Gesellen: Rudi Rauher, Hans Salcher, Karl Wilhelmi und unsere Laterna magica. Leitung: Gustav Kneip
Manuskript: Theo Rausch
18,00 Hbg Eine heitere Geschichte. Hermann Claudius: Dornröschen.
18,15 Kleine Musik
18,35 Reichstagung des Deutschen Glaserhandwerks in Köln. Funkbericht
18,55 Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen 2 — Sportvorbericht
19,00 von München: aus Nürnberg: Grenzlandstunde. Die bayerische Ostmark. Eine Hörfolge, zusammengestellt, gesprochen und gesungen von BDM-Mädchen der Ostmark.
19,30 Kleine Abendmusik 1. Nocturno, Borodin; 2. Interludium, Glasounow; 3. Mazurka, Glasounow. Ausführende: Das Streichquartett des Reichssenders Köln (Rudi Rhein, Jakob Braun, Regnerus Raugnalda, Robert Grote).
19,50 Momentaufnahme
20.00 Erste Abendmeldungen
20,10 angeschlossen: Berlin: Operette und Tanz. Leitung: Ernst Kalthoff
22,00 Zeit, Wetter, Nachrichten
22,20 Westfälischer Pumpernickel. Ein Besuch in der ältesten Soester Pumpernickel-Fabrik. Sprecher: Ernst Tölle.
22,40—24,00 von Leipzig: aus Dresden: Tanzmusik zum Wochenende, gespielt vom Pfitzsch-Marko-Orchester mit Fee von Reichlin und Erhardt Soerup.

Verantw. Schriftleiter für den redaktionellen Teil Peter Becher; für den Anzeigenteil Paul Becher. Verlag Brühler Zeitung, Buchdruckerei Peter Becher GmbH. Brühl. — — — — DA 5. 35. 1400
Z. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des am 4. Februar 1934 zu Brühl verstorbenen Schreinermeisters Hans Walter aus Brühl, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 17. Juli 1935, 10 Uhr,

vor dem Amtsgericht hierselbst, Sitzungssaal bestimmt.

Brühl, (Bez. Köln), den 15. Juni 1935.

**Gebr. Gaskochherd**
in tadellos. Zustand, 3 Flammen u. Backofen mit schwarz. Emailleplatte preiswert zu verkaufen.
Geschw. Jülich, Brühl, Adolf Hitler-Platz 14

**3 Zimmerwohnung**
in Brühl-Stadt od. -Land gesucht
Wer sagt die Geschäftsstelle 77.

**2 Markt-Federwagen**
verschied. Größen zu verkaufen.
Jos. Feuser, Ecke Bonn- u. Uhlstr.

**Autofahrten**
Tag- u. Nachtbetrieb.
Billige Berechnung.
Zentralgarage Kölnstr. 46
Fernsprecher 2270.

**2-3 Zimmer**
von ruhiger Familie gesucht.
Schriftl. Angebote unter H K 2903 an die Gesch. erbeten.

**Schöne 2 Zimmerwohnung**
in Brühl oder Umgebung sofort oder später gesucht. 333
Angeb. unt. N T 3798 an die Gesch.

**Elektr. Waschmaschine**
mit Wringer, erstes Fabrikat günstig abzugeben.
Schriftl. Angeb. unter J S 2908 an die Geschäftsstelle.

**Nähmaschinen**
wirklich sehr billige gebrauchte, neue, nur bei Kroch, Köln, Kl. Griechenmarkt 5/7 N. Neumarkt

Fahrradhaus C. Nohl
Brühl, Kölnstraße 23

**Zündapp**
Motorräder
3/4 To. Schnell-Lieferwagen
„Stoye"-Seitenwagen
für alle Fabrikate
Angebote und Vorführungen unverbindlich
F. Paul Fritsche,
Köln, Kaiser Wilhelm-Ring 20
Fernruf 21 47 54
Größtes Zündapp-Lager Westdeutschlands
Ersatzteillag. Reparaturwerk
Noris-Fenag-Dienst.

Deutscher Reichskriegerbund „Kyffhäuser"

## Kriegerkameradschaft Brühl

Gegründet 1866

### Einladung

an alle deutschen Volksgenossen von Brühl und Umgebung zur Teilnahme an unserem

### 69. Stiftungsfest

**am Sonntag, dem 23. und Montag, dem 24. Juni 1935**

### FESTORDNUNG:

Sonntag, den 23. Juni: 14 Uhr Antreten am Kameradschaftshaus (Wirtsch. Drezus) Empfang des Schützenkönigs, Festzug durch die Stadt zur Seeweiherwiese im Schloßpark.
Daselbst feierl. Enthüllung des neuen Schießstandes, Vogelschießen m. Groß- und Kleinkaliber, Tanz im Festzelt sowie Volksbelustigung aller Art auf der Festwiese.

Montag, den 24. Juni: 9 Uhr Gottesdienst für die verstorbenen Kameraden in der Klosterkirche, danach Marsch zum Kriegerdenkmal zur Gefallenengedenkfeier, anschließend Frühschoppen im Festzelt und Ehrung der Jubilare.
15 Uhr Antreten am Kameradschaftshaus, Marsch durch den Park zur Festwiese, Fortsetzung des Schießens, Tanz etc. Bei Einbruch der Dunkelheit Einholen des neuen Schützenkönigs, nachher großer

**geschlossener Festball**

Ehrung des Schützenkönigspaares und Preisverteilung im Festzelt.

Im Neudruck erschienen:

## BRÜHL

von

**Otto Dominick**

Dieses bereits im Jahre 1880 herausgegebene Büchlein, welches eine ausführliche Geschichte über Brühl enthält, war gänzlich vergriffen und nur in einzelnen Bibliotheken einzusehen. — Unser Heimatforscher Peter Zilliken hat sich um den Neudruck besonders verdient gemacht.

Das Buch unterrichtet
**Vom alten Brühl,**
**Kurfürst Clemens August,**
**Testament von Clemens August,**
**Vom Schlosse,**
**Vom Parke,**
**Das Schloss Falkenlust,**
**Vom jetzigen Brühl bis 1880,**
**Pfarrkirche**
**Die Klosterkirche,**
**Das Rathaus,**

8° 84 Seiten, mit Bildern, Preis **80 Pfg.**

Vorrätig und zu haben in der

**Brühler Zeitung**
**Buchdruckerei Peter Becher**
Schloßstraße 25
und **Buchhandlung Karl Breitbach**

*Inserieren bringt Gewinn.*